Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank.“

Nr. 166.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. März (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Das Reichseisenbahnprojekt.

Σ **Berlin**, 5. März. In Bezug auf das Reichseisenbahnprojekt ist innerhalb der letzten 8 Tage im Schooße des preußischen Staatsministeriums eine Wendung eingetreten. Rekapituliren wir an der Hand der vom literarischen Bureau des Staatsministeriums versandten Korrespondenzen kurz den Verlauf der Sache. Am 8 Januar setzte der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident die Mitglieder des Staatsministeriums von seinem Plane schriftlich in Kenntniß. Seine Absicht ging dahin, vom preußischen Landtage eine allgemeine Vollmacht zu verlangen behufs Uebertragung der preußischen Staatsbahnen mit dem Reich in Verhandlung zu treten. Minister Camphausen vertrat dagegen die Ansicht, daß „dem Landtage gegenüber schon eine bestimmte und substantiirte Vorlage des Projekts erforderlich sein werde.“ In Folge Unwohlseins des Fürsten verzögerte sich der Ministerrath bis in die erste Hälfte Februar. Vom 14. bis 21. Februar berichtete das literarische Bureau sodann fortgesetzt, daß die Nachricht über eine dem Landtage demnächst zugehende allgemeine Vorlage „durchaus irrthümlich sei“. „Die Angelegenheit befindet sich,“ so meldete das Bureau, „durchaus noch in dem Stadium, daß zunächst weitere technische Vorarbeiten angeordnet sind, ehe eine Entscheidung des Staatsministeriums und weiter in der höheren Instanz erfolgen soll. Bis nach Vollendung dieser Vorarbeiten ist jede weitere Beschlußfassung des Staatsministeriums ausgesetzt und es kann daher von einer Vorlage in der allernächsten Zeit füglich nicht die Rede sein.“ Man nahm hiernach im preußischen Abgeordnetenhause allseitig an, daß die Sache mindestens bis nach den nächsten Wahlen dilatorisch behandelt werden solle. Am 25 Februar erfolgte die Interpellation in der bairischen Kammer und die entschiedene Erklärung des bairischen Ministeriums gegen die Erwerbung auch der preußischen Staatsbahnen durch das Reich. Am 1. März berichteten nunmehr „Provinzialkorrespondenz“ und literarisches Bureau übereinstimmend, daß „von einer auch nur einstweiligen Zurückstellung des Eisenbahnprojekts nicht die Rede ist und als Projekt zunächst in einer Vorlage an den Landtag kommen werde.“ Man erwartet nunmehr im preußischen Abgeordnetenhause eine Vorlage, welche eine allgemeine Vollmacht nachsuchen soll, in etwa 14 Tagen. Der Vorgang in der bairischen Kammer hat also das preußische Staatsministerium von der dilatorischen Politik zurückgeführt: es soll gewissermaßen gegen Baiern ein Trumpf ausgespielt, das preußische Abgeordnetenhaus gegen die bairische Kammer ins Feld geführt werden. Eine andere Bedeutung hat die Berufung an das Abgeordnetenhaus nicht; denn um den Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck zu ermächtigen, mit dem deutschen Reichskanzler in unvorgreifliche Verhandlungen zu treten, bedarf es eines Gesetzes nicht. Ein solches preußisches Paroli gegen Baiern erscheint aber gerade im nationalen Interesse als der allerbedenklichste Weg.

Vorläufig ist es bei der geschlossenen Opposition der Fortschrittspartei gegen das Projekt (70 Stimmen), der selbstverständlichen Opposition von Zentrum und Polen (101 Stimmen), den theils politischen, theils wirthschaftlichen Bedenken vieler Nat. Liberalen überhaupt fraglich, ob zumal für eine solche formell überflüssige, materiell aber dem Abgeordnetenhause präjudizirende Vorlage eine Mehrheit sich finden wird. Wie überaus kühl das Abgeordnetenhaus denkt, geht schon aus der zwischen sämmtlichen Parteien getroffenen Vereinbarung hervor, bei Berathung des Eisenbahnetats in keiner Weise des Projekts zu erwähnen. Gesetzt aber, Fürst Bismarck drückt durch das Gewicht seines persönlichen Erscheinens demnächst die Vollmacht mit einer wenn auch kleinen Mehrheit durch, glaubt man denn damit auf den Landtagen der Mittelstaaten dem „nationalen“ Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen? Die Gegner des Projekts erhalten nunmehr erst recht leichtes Spiel die Frage des deutschen Interesses zu entkleiden und als eine spezifisch preußische hinzustellen. Preußen ist die leitende Macht in Deutschland. Der König von Preußen ist deutscher Kaiser. Preußen hat 17 Stimmen im Bundesrath. Es entsendet eine geborene Mehrheit in den Reichstag. Die preußischen und deutschen Staatsgeschäfte werden von Berlin aus geleitet. Ob der Reichskanzler auch formell preuß. Ministerpräsident ist, erscheint dem gegenüber als eine ganz formale, mehr ornamentale Frage für das Gebäude des deutschen Reiches. Einer in diesem Punkt beabsichtigten Konzession — der Reichskanzler hat sich ja schon einmal auf die Rolle des auswärtigen Ministers in Preußen zurückgezogen — wird daher Niemand eine ernsthafte Bedeutung beilegen. Die Stellung Preußens im Reiche bleibt immer eine solche, daß sich aus einer Abtretung von preußischen Kompetenzen an das Reich für einen Baiern, Württemberger oder Sachsen noch durchaus nicht die Logik ergiebt, nun auch dem Reiche Opfer bringen zu müssen. Wird aber das Reichsressort nur für die Grenzen des preuß. Staates erweitert, so kann man zunächst zwar nicht von einer „Verpreußung“ Deutschlands reden, wird aber dann um so leichter sich einreden lassen, daß Preußen das Reich für seine besonderen Zwecke ausnutzen wolle. Den wirklichen oder vorgeblichen Partikularismus eines Einzelstaats in der öffentlichen Meinung unschädlich zu machen ist Aufgabe nicht des parlamentarischen Organs eines Einzelstaats, sondern des deutschen Reichstags selber. Aber freilich der deutsche Reichstag in seiner Mehrheit will von dem Reichseisenbahnprojekt und auch von der Erwerbung der preuß. Staatsbahnen ganz und gar nichts wissen.

Würde das Projekt an den Reichstag gebracht, so müßte sich sofort herausstellen, daß nicht blos die „Reichsfeinde“, nicht blos die „radikale Verbissenheit“ oder der „Republikanismus“ der Fortschrittspartei, sondern wie die Dinge gegenwärtig liegen, bis auf verschwindende Ausnahmen alle der spezifisch „nationalen“ Partei sich zurechnenden Baiern, Würtemberger, Sachsen, ein gutes Theil Badenser und eine erhebliche Anzahl anderer Nat. Liberalen (v. Unruh) endlich noch eine Anzahl sächsischer und würtembergischer Konservativen Gegner des Projekts sind. Wer Augen hat zu sehen, kann sich freilich auch ohne Abstimmung hiervon überzeugen. Nur weil man eine sichere Niederlage voraussah, haben sich die Freunde des Projekts gehütet in der abgelaufenen Reichstagssession dasselbe ernsthaft zur Sprache zu bringen. Nur weil die liberalen Abgeordneten in der bairischen Kammer mit der ablehnenden Antwort des Ministers ganz und gar einverstanden waren, haben sie es unterlassen eine Besprechung dieser Antwort zu verlangen, wie dies sonst bei solchen Interpellationen üblich ist. Die Nat.-Liberalen der sächsischen Kammer machen sonst auf „Reichstreue“ im Sinne des Reichskanzlers einen ganz besonderen Anspruch. Gleichwohl haben sie bis auf 7 unbedeutende Namen vorgestern für den Antrag gestimmt, der von dem fortschrittlichen Abg. Eysoldt zuerst gestellt war und sich in bestimmtester Weise gegen eine Erwerbung auch der preuß. Staatsbahnen durch das Reich erklärte. Der sächsische Minister v. Friesen stimmte diesem Antrage in aller und jeder Beziehung zu. Ueber die gestrige Interpellation in der badischen Kammer liegt Näheres bis heute noch nicht vor, doch läßt sich selbst aus dem Telegramm des in dieser Beziehung besonders unzuverlässigen Wolffschen Bureaus schon erkennen, daß das Ministerium durchaus nicht geneigt ist den Fürsten Bismarck in der Weiterführung des Projekts zu ermuntern. Die Kammer beantragte nicht einmal eine Besprechung der Antwort. Ueberall also in Deutschland entweder entschiedener Widerstand oder Kühle bis ans Herz hinan.

Ein „Appell an das Volk“ kann unter diesen Umständen nur dem bairischen Partikularismus zum Vortheil gereichen und die Politik des Fürsten Bismarck in das Kreuzfeuer einer feindlichen Koalition im Bundesrath und einer entschieden oppositionellen Reichstagsmehrheit bringen.

XX Der zu Petersburg erscheinende „Ruski Mir (Russische Welt), welcher das Organ des deutsch-feindlichen Panslavismus ist, veröffentlicht eine von hier datirte Korrespondenz über den Ausbau der Festungswerke von Posen. Der „Ruski Mir“ hält es sogar für angezeigt, diese Nachricht durch einen Leitartikel einzuführen, worin er sich folgendermaßen vernehmen läßt:

„Durch die Korrespondenz aus Posen werden unsere Leser sich überzeugen, daß Preußen, ungeachtet des zwischen den Regierungen bestehenden sogenannten herzlichen Einvernehmens, alle seine Anstrengungen auf eine möglichst rasche Befestigung seiner an Rußland stoßenden Grenzen gerichtet hat, indem es Posen in eine der, Metz nicht ausgenommen, furchtbarsten Festungen verwandelt. Diese Thatsache ist sehr bemerkenswerth wegen der Eile und Energie, mit denen diese Rüstungen betrieben werden, ohne weder durch die gewaltigen Ausgaben, noch durch den Ruin der Landwirthschaft in Folge der Abziehung einer Masse von Arbeitshänden zum Bau der aufgeführten Festungsbauten aufgehalten zu werden. Wir müssen auch eine bemerkenswerthe Thatsache aus der jüngsten Vergangenheit erinnern: Während des französisch-preußischen Krieges, in welchem Rußland Deutschland einen so mächtigen Beistand leistete, worüber der deutsche Kaiser sich selbst geäußert hat, hat Preußen keine Gelegenheit außer Acht gelassen, die Befestigung von Königsberg, Thorn, Loetzen und Memel durch gefangene Franzosen erweitern und verstärken zu lassen. Hierzu fügen wir die Beobachtung eines unserer Eisenbahnerbauer, der kürzlich aus Paris zurückkehrend, uns mittheilte, daß die deutschen, aus Berlin zur russischen Grenze führenden Bahnen, in eine solche Lage versetzt worden sind, welche der Handel durchaus nicht erfordert. Vor einem erfahrenen Blick, fügte derselbe im Gespräch hinzu, kann sich die gewaltige Masse von Ausweichegeleisen und von Scheuern zur Plazirung von Waggons nicht verbergen, welche nur Angesichts der Nothwendigkeit eines raschen und ungehinderten Transports eines ungeheuren Heeres Bedeutung haben kann. Wir erlauben uns zu fragen: Werden unsererseits die entsprechenden Maßregeln ergriffen? Mögen uns die Vertheidiger der Kulturbedeutung der Deutschen in Rußland diesen Hinweis verzeihen.“

Dieser tendenziöse Artikel der sich nur aus der ganzen Haltung des „Ruski Mir“ erklären läßt, hat eben weiter keinen Zweck, wie derartige sonstige Artikel des „Ruski Mir“ — nämlich die russische Gesellschaft gegen das Deutschthum aufzuhetzen. Hat doch dieses chauvinistische Blatt die vor Kurzem erfolgte Aufhebung des baltischen Generalgouvernements mit einem wahren Jubelschrei begrüßt und daran die Erwartung geknüpft, daß bald mit der Russifizirung der Ostseeprovinzen vorgegangen werden möchte.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. März. Vom 20. März ab werden beide Häuser des Landtags nebeneinander tagen. Mittelst Rundschreibens vom 3. d. hat das Präsidium des Herrenhauses die Mitglieder des letzteren benachrichtigt, daß am Montag den 20. März von Vormittags 11 Uhr an die Plenarsitzungen ihren Anfang nehmen werden, um die dem Hause zugegangenen Vorlagen, sowie den bis dahin zu erwartenden Staatshaushaltsetat für 1876 der Berathung und Beschlußfassung zu unterbreiten. Das Präsidium hat gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, es möchten, um Zeitverlust zu vermeiden, die den Kommissionen überwiesenen Arbeiten so weit gefördert werden, daß die Kommissionsberichte rechtzeitig zur Kenntniß der Mitglieder des Hauses gelangen können. Die Vorsitzenden der Kommissionen sind aufgefordert worden, die letzteren sofort einzuberufen, und an die Mitglieder derselben ist das Ersuchen gerichtet worden, durch zahlreiches Erscheinen die Eventualität einer Beschlußunfähigkeit der Kommission zu verhindern. — Im Abgeordnetenhause soll am Dienstag, 7. d., der Gesetzentwurf über die Amtssprache zur Berathung kommen. Obwohl die Sitzung voraussichtlich von den Polen gründlich ausgebeutet werden dürfte, ist das Präsidium doch der Meinung, daß die Vorlage nicht allzu lange Zeit beanspruchen wird, denn es hat außer derselben noch den Entwurf über die Verwaltung des Vermögens in kathol. Diözesen auf die Tagesordnung gesetzt. Dabei wird wahrscheinlich wieder stark in Kulturkampf gearbeitet werden. Im weiteren Verlauf der Woche soll der Etat des Kultusministers zur Erledigung gelangen. Dem Etat folgt eine Anzahl Detailfragen, die der Budgetkommission überwiesen sind, wie die Strandbefestigung bei Wangeroge, die technischen Hochschulen, die Bau-Akademie, die Gewerbe-Akademie und der Kapp'sche Antrag wegen Kündigung des Vertrages mit Waldeck. Zwischenzeitig wird die Wegeordnungs-Kommission mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs zum Abschluß gelangen und damit dem Plenum Stoff für eine mehrtägige Debatte liefern, in welcher die Einführung der Wege-Ordnung in Posen, Rheinland und Westfalen und das Verhältniß des Fiskus zu den Provinzen Sachsen, Preußen und Posen die beiden Brennpunkte bilden.

— [Die Kreuzzeitungsmänner bei Hofe.] Ein Korrespondent des „Braunsch. Tagebl.“ bringt folgende Erzählung eines Vorgangs auf einem der letzten Hoffeste, für welche wir dem gedachten Blatte die Gewähr überlassen wollen:

Es tritt einer von den Gästen des Kaisers an den Ober-Ceremonienmeister mit der Frage heran: „Excellenz, wo ist das Zimmer, in welchem sich die „Kreuzzeitungs“-Leute aufzustellen haben?“ Der Angeredete weiß nicht sogleich, was er antworten soll, und er erhält den beinahe barschen Bescheid: „Nun, wir sind für ehrlose Leute erklärt worden, aber gleichwohl geladen, da möchten wir uns aus Rücksicht auf Sr Majestät anständige Gäste irgenwo isoliren!“ „Aber, lieber Graf“, war die Antwort, „machen Sie doch keine Geschichten, ich bin ja selber Abonnent und bin, wie Sie sehen, überall, also bleiben Sie nur, und wenn Sie wollen, ganz in des Kaisers Nähe, denn der ist auch Abonnent.“ (?)

— Der „Reichsanz.“ schreibt: „In Anlaß der guten Dienste, welche die in Westindien stationirten großbritannischen Kriegsschiffe den deutschen Interessen in Columbien während des letzten Aufstandes der Küstenstaaten Bolivar und Magdalena im Herbst v. J. bis zum Eintreffen S. M. S. „Augusta“ geleistet hatten, ist der Ausdruck des besonderen Dankes der kaiserlichen Regierung dem Kommandanten des englischen Kanonenboots „Bullfinch“, Kapitän Lloyd, durch den deutschen Botschafter in London neuerdings wiederholt übermittelt worden. — In Betreff der bereits vor mehreren Jahren eingeleiteten Unterhandlungen wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Schweden-Norwegen sind in neuester Zeit von den öffentlichen Blättern widersprechende Mittheilungen gebracht worden. Man hat sich dabei zur Bekräftigung solcher Nachrichten, welche die Unterhandlungen als dem günstigen Abschluß nahe schilderten, in unzutreffender Weise auf diejenige Erklärung berufen, welche während der letzten Session des deutschen Reichstages auf die Anfrage eines Mitgliedes vom Bundesrathstische aus erfolgt ist. Eine Einigung über die Meinungsverschiedenheiten, welche dem Abschluß der Verhandlungen bisher entgegengetreten sind, ist noch nicht erzielt worden.“

— Die „Kreuz-Ztg.“ fährt mit der Veröffentlichung von Zustimmungs-Erklärungen zu ihrer Abwehr der Angriffe des Fürsten Bismarck fort. Unter den jüngst publizirten befinden sich auch die dreier Herrenhausmitglieder, der Grafen v. Carmer und v. Houwald, und des Herrn v. Bandemer.

Braunschweig 4 März. Gustav Rasch hat, wie einige Blätter melden, gegen das ihn zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des braunschweiger Kreisgerichts durch seinen Anwalt, den Obergerichtsanwalt Köpke, das Rechtsmittel eingelegt.

Frankreich.

Paris, 3. März. Noch immer macht die Rede Gambetta's, welche der berühmte Republikaner in Lyon gehalten, großes Aufsehen. Die republikanische Presse prophezeit, daß sie durch ganz Europa wiederhallen werde, und in politischen Privatkreisen steckt man geheimnißvoll die Köpfe zusammen und befragt sich gegenseitig, „was man von der Rede denke“, als ob alle anderen politischen Tagesfragen vor ihr verfinstert worden seien und keine Beachtung mehr verdienten. Die radikale Presse ist von vornherein schon gar nicht damit zufrieden, daß die Republik nach dem altväterlichen Sprüchwort: „Bleib' im Lande und nähre Dich redlich“ vorgehen solle. Das intransigente „Bien public“ schreibt: „Diese Worte klingen befremdend im Munde eines Politikers, und besonders eines republikanischen Führers. Es ist weder übereinstimmend mit den Ueberlieferungen noch mit den Prinzipien der Demokratie, die Republik innerhalb unserer mehr oder weniger natürlichen Grenzen einzukerkern und die Eroberungen des Fortschritts neidisch für uns allein zu behalten. . . . Dank dieser von Herrn Gambetta so hart mitgenommenen Bekehrungssucht sind ja die größten geschichtlichen Fortschritte gemacht worden. War Wilberforce ohne Bekehrungssucht, als er zuerst die Abschaffung der Sklaverei vorschlug, und Cobden, als er die kommerzielle Revolution der Einführung des Freihandels anstrebte? Sucht Plimsoll von England aus nicht Proselyten zu machen. Wenn Herr Gambetta die Nothwendigkeit fühlt, Europa zu sagen, daß die Republik maßvoll sein werde, treibt er da nicht auch Proselytismus von internationaler Art, da er doch hofft, daß seine Worte Gehör und Anklang im Auslande finden?“ — Wenn man den Republikanern ohne Unterschied ihrer Färbungen den Puls fühlt, so findet man, daß sie alle noch die geheime Hoffnung tragen, die französische Republik werde dereinst der Zauberstab sein, von dessen bloßer Berührung alle monarchischen Staaten Europa's zusammenstürzen werden. Bei einer derartigen politischen Sündfluth, denken sie, möchte dann auch etwas Angenehmes für die Weltbeglücker selbst abfallen, das auf andere Weise nicht leicht zu erobern gewesen sein dürfte. Bekanntlich hat Hr. Gambetta

n einer seiner neulichen Reden schon eine Anspielung darauf gemacht, daß er von einem europäischen Schiedsgericht, wenn Frankreich in den Grenzen des ruhigen Fortschritts bleibe, die gerechte Zurückerstattung der früheren Grenzen erhoffe. In seiner letzten lyoner Rede schleicht wieder dasselbe, diesmal jedoch noch dichter verschleierte Gespenst herum. „Wir haben nichts von einem auf die Spitze getriebenen Streben nach Kosmopolitismus und Proselytismus zu erwarten", ruft der Redner, „und wenn wir dasselbe verlassen können, so können sie sich davon überzeugt halten, daß wir zuerst die Sympathien der auswärtigen Mächte gewinnen werden und später noch etwas Besseres, das uns die Nationen Europas aushändigen werden! Es wäre indeß zu wünschen, daß auch die übrigen republikanischen Führer sich von den friedlichen Gedanken Gambetta's inspiriren lassen wollten. Auf keinen Fall kann man dem Volkstribunen nachweisen, daß er nicht Alles aufgeboten habe, die neue Regierungsform in dem Harnisch der Ordnung unantastbar zu machen und seine lyoner Rede wird nicht wenig dazu beitragen die besseren Stände der Gesellschaft und die Regierungen Europas mit der Republik vollends auszusöhnen.

Spanien.

Die Zahl der **spanischen Flüchtlinge**, welche auf französischen Boden zur Zeit weilen, beläuft sich, wie angegeben wird, auf 10,000 und erwachsen der Regierung Frankreichs aus der Internirung derselben bedeutende Schwierigkeiten und Kosten. Im Uebrigen verlaufen die Dinge in Spanien wie stets nach einem Bürgerkriege. Manche von den alten Soldaten des Prätendenten haben sich jetzt in Banditen verwandelt, was ihnen keine große Mühe kosten konnte. Plünderungen durch bewaffnete Banden kommen da und dort vor. General Quesada hat befohlen, daß jeder dieser Banditen, wo einer ergriffen, auf der Stelle erschossen werde. König Alfons wird am 12. d. M. in Madrid zurück erwartet. Die Truppen des Generals Moriones sind zwischen Vera und Santesteban aufgestellt, die Truppen Primo de Rivera's zwischen Burgueta und Zubiri. Ein Gerücht spricht davon, daß in Labayen noch mehrere karlistische Führer von ihren Leuten ermordet worden seien, darunter auch der General Carasa. Daß schon in der Nähe von Lecumberri einige Bataillone gegen Carasa meuterten, ist aus amtlichen Berichten bekannt.

Aus **Cuba** wird telegraphisch gemeldet, daß der Sieg der königlichen Truppen und die Flucht des Prätendenten durch große öffentliche Festlichkeiten gefeiert worden sind.

Italien.

Rom, 4 März. Kardinal **Ledochowski** wurde gestern Abends im **Vatikan** empfangen. Als der Kardinal den Empfangssaal betrat, erhob sich der **Papst** und rief in lateinischer Sprache aus: „Wir freuen uns mit dir, unerschrockener Vertheidiger des Glaubens. Möge Gott deine edlen Bestrebungen krönen!" Ledochowski dankte hierauf dem Papste für seine Erhebung zum Kardinal und für die ihm während seiner Gefangenschaft gespendeten Tröstungen. Die Audienz dauerte fast eine Stunde. Sodann besuchte Ledochowski den Kardinal **Antonelli**. Heute stattete er den anderen Kardinälen Besuche ab.

Großbritannien und Irland

London, 3. März. Der **Agent der Suezgesellschaft Sir D. Lange** ist aus seiner Stellung plötzlich entlassen worden. Dies aufsehenerregende Ereigniß wurde selbst im Parlament einer eingehenden Erörterung unterzogen. Man betrachtete Sir Lange hier speziell als den Repräsentanten der englischen Interessen im Verwaltungsrathe und betrachtete die Removirung desselben daher als einen Versuch der Gesellschaft, gegen den wachsenden britischen Einfluß zu reagiren. Um weiteren irrigen Auffassungen vorzubeugen und die bisherigen Angaben zu berichtigen, hat nun der Vizepräsident des Verwaltungsraths der Suezgesellschaft, Herr Charles de Lesseps, an die „Times" ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Entlassung Sir Langes bespricht und erklärt. Danach war Letzterer weder Mitglied des Rathes der Direktoren, noch hatte er speziell die englischen Interessen zu vertreten; er war vielmehr einfacher Agent der Gesellschaft in London. In dieser Eigenschaft nun, in der er lediglich die Interessen der Gesellschaft wahrzunehmen hatte, ist er nach den Mittheilungen des Herrn Ch. de Lesseps im Jahre 1871, ohne die Direktion davon zu benachrichtigen, in Briefwechsel mit der englischen Regierung getreten, hat mit derselben persönliche Verhandlungen eingeleitet und dabei unter Mißbrauch des Namens des Herrn Ferdinand de Lesseps falsche Thatsachen angeführt. Dieser Briefwechsel, dem Ch. de Lesseps den größten Theil der Mißverständnisse, die sich zwischen der englischen Regierung und der Gesellschaft seit jener Zeit erhoben haben, zuschreiben zu können glaubt, ist nun durch die jüngsten amtlichen Veröffentlichungen zur Kenntniß der Gesellschaft gekommen und darauf die Entlassung Sir D. Langes von seiner Stellung als Agent der Gesellschaft erfolgt. „Es wird", so schließt das Schreiben, „für einen jeden anständigen Menschen genügen, Sir Langes Briefe zu lesen, um die Unvermeidlichkeit der Entlassung dieses Agenten einzusehen." — Der hier akkreditirte **amerikanische Gesandte General Schenck**, ist in Bezug auf die von ihm mit in Scene gesetzte Gründung der **Silbergrube „Emma-Mine"** in eine höchst peinliche Untersuchung verwickelt worden. Das amerik. Repräsentantenhaus fühlte sich veranlaßt in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung zu veranstalten und die betreffenden Zeugenaussagen werden ausführlich täglich durch den „Telegraphen" übermittelt und mit Interesse vom hiesigen Publikum verfolgt. Seit langer Zeit war auf dem hiesigen Markte keine so schlimme Gründung wie die Emma erfolgreich in Szene gesetzt worden, und es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Name des Generals Schenck, der auf dem Prospekt figurirte, bei manchen Personen das auf unangenehmen Erfahrungen beruhende Mißtrauen gegen amerikanische Gruben und Bergwerke überwunden hatte. Der gravirendste Zeuge gegen Schenck ist vorderhand ein gewisser James E. Lyon, der als Eigenthümer eines Antheils der Grube auf Seiten der Verkäufer in den Verhandlungen mit den Gründern figurirte. Was dieser Zeuge behauptet und zum Theil freilich nach Hörensagen meldet, ist, daß General Schenk Aktien der Emma erhalten habe, ohne für dieselben zu zahlen, daß sein Name auf dem Prospekt gewissermaßen bezahlt worden sei, daß Senator Stewart die Vermittelung in dieser Angelegenheit zwischen Baron Albert Grant (früher bekannt als Herr Gottheimer) und dem Gesandten besorgt habe, und daß General Schenck gar nicht in der Lage gewesen sei, aus eigenen Mitteln die in seinen Besitz gelangten Aktien zu bezahlen. Senator Stewart hat telegraphisch von Kalifornien aus den Untersuchungsausschuß um die Gelegenheit angegangen, persönlich Zeugniß ablegen zu dürfen. General Schenck stellt in der heutigen „Times" die obigen Angaben unbedingt in Abrede und erklärt, er werde mit dem nächsten Postdampfer nach Amerika auf Urlaub gehen, um seinen Verleumdern die Stirne zu bieten und seinen Ruf zu reinigen. Baron Albert Grant, der Hauptgründer der Emma, versichert in derselben Nummer der „Times" ebenfalls, es sei kein wahres Wort an den von Lyon gemachten Behauptungen. Der letztere wollte die Mittheilungen über Stewarts Vermittelung der Betheiligung Schencks von Grant selbst vernommen haben. Dieser jedoch erklärt, er habe Lyon nie gesehen, viel weniger gesprochen. Er habe ebensowenig dem Senator Stewart Akien gegeben, um ihn und durch ihn General Schenck für das Direktorium der Gründung zu gewinnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6 März.

— Zu Gunsten der Ueberschwemmten von Posen hat Graf **Ledochowski** von Graz aus an einen hiesigen Geistlichen 300 M. gesandt und zugleich folgendes Schreiben an ihn gerichtet, das der „Kuryer" an der Spitze seiner heutigen Ausgabe veröffentlicht:

Graz, 25. Februar 1876. Als ich hier gestern zum Besuch des Fürstbischofs (Zwerger) eintraf, fand ich Deinen Brief vor, der mir von der großen Ueberschwemmung zu Posen und von den Leiden berichtete, die in Folge dieses Unglücks einen großen Theil der ärmeren Bewohner der Wallischei und des an der Warthe liegenden Viertels unserer geliebten Stadt betroffen haben. Diese neue Heimsuchung meiner Diözesanen, die schon so viele schwere Leiden zu tragen haben, hat mich überaus betrübt und ich tröste mich nur mit dem Gedanken und dem Bewußtsein, daß die von uns geduldig ertragenen und durch die Vorsehung Gottes zugelassenen Schmerzen Schätze sind, die wir im Himmel finden und deren hohen Werth wir erst im ewigen Leben werden richtig schätzen können. Es thut mir leid, daß ich nicht am Orte anwesend bin, denn wenn ich persönlich mit unseren Armen ihre Drangsale theilen würde, so würde ich sie mit leichterem Herzen tragen. Für die Sammlung übersende ich 300 Mark.

† Mieczyslaus, Kardinal,
Erzbischof von Gnesen und Posen.

Wie die „N. Fr. Pr." meldet, ist während des Aufenthalts des Kardinals zu Wien auch dort ein Ledochowski-Pfennig gesammelt worden, der ziemlich reichlich ausgefallen sein soll. Die Wohlthätigkeit Ledochowskis ist daher auf billige Weise möglich geworden.

— Im **Interimstheater** wird am nächsten Montage zu **Gunsten der Ueberschwemmten** von Mitgliedern des posener Kasino's eine Vorstellung gegeben werden, bei welcher drei Stücke zur Aufführung gelangen, „Die Versucherin", „Die Gouvernante" und „Das Versprechen hinterm Heerd." Des edlen Zweckes halber, den das Unternehmen verfolgt, dürfte wohl eine rege Betheiligung unseres Publikums dringend erwünscht sein.

— In Betreff der Erklärung, die Herr Dr. **Witurski** in der am Sonnabend abgehaltenen Volksversammlung dahin abgab, daß alle **polnischerseits gesammelten Gelder** zu Gunsten der Ueberschwemmten an das in der Versammlung gewählte **Hilfskomite abgegeben werden sollten**, läßt sich der auch in Sachen der Mildthätigkeit konfessionell gesinnte „Kuryer" in folgender Weise vernehmen:

Wir wissen nicht, mit **wessen** Auftrage und ob, wie die „Posener Zeitung" berichtet, Herr Dr. Witurski „im Namen der anwesenden Polen" seine Erklärung abgegeben hat — wir aber müssen erklären, daß wir die von uns (der Redaktion des „Kuryer") gesammelten Beiträge durchaus nicht dem sogenannten „Vaterländischen Frauenverein" und auch nicht dem neugewählten Komite zur Disposition zu stellen gedenken.

Jedenfalls will der „Kuryer" mit seinen Beiträgen nur solchen Ueberschwemmten Hilfe gewähren, die katholisch sind, denn die Samariter-Tugend ist unter den Römlingen nicht zu Hause. Wenn die **nicht** ultramontanen Geber von demselben konfessionellen Geiste beseelt wären, würden die katholischen Armen wohl wenig bekommen, da die arme Bevölkerung, welche in unserer Stadt von der Ueberschwemmung betroffen wurde, der **Mehrzahl** nach aus Katholiken besteht, für welche die Beiträge des „Kuryer" schwerlich hinreichen dürften.

r. Ueber den bisherigen Verlauf der diesjährigen **Ueberschwemmung in der Stadt Posen** entnehmen wir einer amtlichen Darstellung Folgendes:

Nachdem der Wasserstand der Warthe in der Mitte v. M., resp. am 16, auf 1,52 M. über den Nullpunkt des Pegels an der Wallischeibrücke gesunken war, begann derselbe unter dem Einflusse des Thauwetters allmählig zu steigen, so daß er am 23. Februar 3 M. betrug. In der darauf folgenden Nacht begann das Wasser rapide zu steigen, so daß um so größere Gefahr zu befürchten war, als das Eis von oberhalb herabtreibend sich sowohl vor den Ueberfällen des Berdychower Dammes, wie vor der Wallischeibrücke und der großen Schleuse festsetzte. Der Pegel zeigte am Mittag des 25. Februars c. 5 24 M. In Folge dessen waren die niedriger gelegenen Stadtgegenden, z. B. der Schweinemarkt, ein Theil der Venetianerstraße, Kolumbia, Eichwaldstraße, die Bernhardinerstraße, Dominikanerwiesen, einige Theile der Fischerei, Sand- und Schifferstraße, die Seitengassen der Wallischei, der Weidengasse, vom Wasser bespült und die Bewohner der adjazirenden Keller jener Straßen, sowie flach gelegener Parterreräume gezwungen, auf das Schleunigste ein anderweites Unterkommen zu suchen. Die Behörden hatten bereits rechtzeitig für diesen Fall Maßregeln ergriffen und eine große Zahl öffentlicher Gebäude zur Aufnahme jener Unglücklichen in Bereitschaft gesetzt, so daß diese bei jeder Hochfluth sich am schnellsten und peinlichsten aufdrängende Noth um Obdach sofort gehoben war. — Leider trennte sich ein großer Theil der Bedrohten zu schwer und langsam von ihren Behausungen, so daß bei dem kontinurlichen Steigen des Wassers in den nächsten Tagen die Fortschaffung jener Leute im letzten Augenblicke der herandrängenden Gefahr große Mühe verursachte. Am letzten Tage des Monats war die Warthe bis auf 5,72 M. und in der darauf folgenden Nacht gar auf 5.81 M. gestiegen. Inzwischen waren denn auch andere Stadttheile überflathet, so der Bernhardinerplatz, die ganze Fischerei bis zur Schießstraße, die Schützenstraße bis fast zum grünen Platz, der Graben bis zum Logengarten und die sämmtlichen Gärten und Höfe desselben eine Strecke des Wallischeidammes, desgleichen die Gr. Gerberstraße in der Gegend des Bernhardinerplatzes, der Allerheiligenstraße, die Büttelstraße und die Schifferstraße. Die Kellerbewohner dieser Gegenden waren rechtzeitig dislozirt worden, auch die bedrängten Parterreräume geleert. — Eine große Gefahr drohte in Folge des Hochwassers und des Einganges der für den hiesigen Verkehr so bedeutungsvollen Wallischeibrücke, der einzigen Verbindung zwischen beiden Wartheufern. Dieselbe ist nämlich bereits sehr baufällig, und ihr Bohlenbelag ist nur 19' 17" über dem Nullpunkte des Pegels, d. h. 1 Fuß höher gelegen, als der höchste Wasserstand der Nacht vom 29. Februar zum 1. März d. J. betrug. In Folge dessen wurde die Passage der Brücke schon in der Nacht vom 24. zum 25 Februar für Wagen und Fußgänger gesperrt. Es gelang den rastlosen Bemühungen des hies. Rettungsvereins und demnächst eines aus Glogau requirirten Pionier-Detachements, nicht allein die Brücke zu erhalten, sondern auch das Eis vor derselben, vor der großen Schleuse, der Cybina und den Ueberfällen zu beseitigen. Günstige Naturverhältnisse traten auch ein, so daß am Nachmittage des 28 Februars die letzten Eisschollen vor der Brücke und den übrigen oben genannten Orten beseitigt und die Wallischeibrücke wenigstens theilweise dem Verkehr wieder übergeben werden konnte. Seit dem letzten Februar scheint das Wasser langsam zu sinken. Während der vergangenen Tage der Hochfluth war kein Unfall zu beklagen. Ein anscheinend auf Moorboden errichtetes massives Gebäude der Fischerei mußte allerdings schon am 24. Februar geräumt werden, weil es mit dem Einsturz drohte, doch beschränkte sich letzterer nur auf die dem Wasser zugekehrte Ecke des Parterregeschosses, ohne daß später eine weitere Bewegung des Mauerwerks wahrgenommen worden wäre. Auf dem Graben ertranken zwei Schweine, auf der Eichwaldstraße eine Kuh. — Der Noth der vom Wasser Bedrängten wurde durch die Mildthätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins und theilweise auch hiesiger Wohlthäter abgeholfen. Seit dem 29. Februar wird für die

---

Graf Ledochowski in italienischer Beleuchtung.

(Fortsetzung zu Nr. 160 der Posener Zeitung.)

† Rom, 1. März 1876.

Die Enttäuschung der Einwohner der Diözese war ebenso groß als die von ihnen gehegten Hoffnungen. Monsr. Ledochowski begann die berühmten Worte, die kurz vorher von Alexander II. in Warschau an die Deputirten der polnischen Nation gerichtet wurden: „Meine Herren keine Träumereien!" zur That zu machen und unter jeden möglichen Gesichtspunkt zur Anwendung zu bringen. Seine Haltung war von nun an nur ein langer und ausdauernder Kommentar des kaiserlichen Ausspruchs auf Posen. Obgleich Pole wurde er der eifrigste Diener der Deutschen, der hingebendste Höfling, der Urenkel des Philosophen von Sanssouci der die Zerstückelung von Polen erfunden hatte. Als Fürst Primas der Nation, welcher unter den Mauern Wiens Europa gerettet hatte und Jahrhunderte hindurch die unerschütterliche Vormauer gegen die asiatischen Horden gewesen war, bot er alles auf, derselben in wahrhaft raffinirter Weise den Jammer ihrer unglücklichen Lage fühlen zu lassen und noch andere Bitterkeiten hinzuzufügen. Obwohl ein Mann von Geist und ausgesuchter Bildung wollte er sich beständig Rohheiten und Brutalitäten gegen seinen Klerus zu Schulden kommen lassen, wodurch er sich bei Allen, die sich noch einen Funken Patriotismus bewahrt haben, im höchsten Grade unpopulär, unbeliebt und verhaßt machte.

(Der Autor der italienischen Broschüre schildert nun die preußische Politik in Posen und verräth dabei, daß er jedenfalls nur aus polnischen oder französischen Quellen geschöpft hat, denn mit größter Parteilichkeit charakterisirt er die deutsche Politik als maßlos germanisatorisch während jeder Sachverständige weiß, daß die Regierung, bis nach 1866 die liberalen Parteien einen größeren Einfluß erlangten, in Posen eine schwächliche, das polnische Element geradezu begünstigende Politik befolgte. Die Polonisirung vieler deutscher Einwohner durch Kirche und Schule beweist dies deutlich genug. Ebenso wenig ist wahr, daß die deutsche Bevölkerung dem germanisatorischen Eifer der Regierung, welcher bei dem wechselnden Verwaltungssystem zuweilen, wenn auch selten vorhanden war, unbedingt zugestimmt hätte. Im Gegentheil, es gab bis zu der Zeit der letzten polnischen Revolution (1863) und noch darüber hinaus viele Deutsche, besonders Liberale, welche weit lieber mit den Polen gegen die Regierung Front machten als umgekehrt. In der That sind auch bei den Wahlen mehrere Mal Kompromisse zwischen Deutschen und Polen zu Stande gekommen, und dies wäre noch öfter geschehen, wenn nicht die polnische Partei sich immer mehr zurückgezogen und jede Gemeinschaft mit den Deutschen abgewiesen hätte, um sich ungestört der Politik fruchtloser Demonstrationen und Proteste hinzugeben, eine Politik, durch welche die polnische Nation schließlich unter den Oberbefehl der Jesuiten geführt wurde. Wir lassen nun wieder unserem römischen Korrespondenten das Wort, doch werden wir die folgende Schilderung mit den von uns angedeuteten Reserven aufnehmen. — (Red. d. Posener Zeitung.)

Das polnische Element in Preußen macht unerhörte Anstrengungen, um die Majorität zu erhalten. Es kommt alles darauf an, daß diese Majorität nicht aus Deutschen bestehe, die zu Europa sagen: Es giebt in Großpolen keine Polen mehr, wir sind es, die es repräsentiren und es zu einem integrirenden Theil unseres ungeheuren und untheilbaren Vaterlandes gemacht haben. Der Wahlkampf in Großpolen erhält dadurch jedes Mal etwas Entscheidendes, Tödtliches und Feierliches; er ist das Zucken des Prometheus, der inmitten seiner grausamen Schmerzen dem Geier zuruft: Ich bin noch immer lebendig, du wirst mich nicht tödten können! Beim Bekanntwerden der Wahlen greift das ganze Land zu den gesetzlichen Waffen und schaart sich zusammen, um von Jahr zu Jahr und von Geschlecht zu Geschlecht den verzweifelten Kampf in der dichtesten Finsterniß bis zur unbekannten und geheimnißvollen Morgenröthe der Wiederauferstehung hinaus zu ziehen. Wer dem Appell nicht nachkommt, wer für einen Deutschen stimmt, wer sich der Abstimmung enthält, wird als Vaterlandsverräther betrachtet. Man stelle sich also den römischen Primas von Polen, der geraden Wegs aus den duftigen Tisanabädern der neuen Welt, aus den diplomatischen Salons in Brüssel und aus den Stanzen des Rafael kam, auf jenem Schlachtfeld von Riesen vor, wie er das diplomatische Handbuch und die Aufsätze der Unita Cattolica im Kopfe in der Hitze des Gefechtes seinem Klerus die ital. Formel zuruft: Weder Wähler noch Gewählte! Die klerikalen und reaktionären Ideen des westlichen und südlichen Europa's, die unter der dortigen Bevölkerung, wo der soziale Organismus und die sozialen Ueberlieferungen nichts mit der lateinischen und germanischen Race gemein haben und bekannt sind, begannen, Dank der Thätigkeit und der geschickten Bearbeitung des Erzbischofs unter dem Klerus und dem Adel Platz zu greifen und zum ersten Male erlebte man in dieser Gegend einen beispiellosen unerhörten und einzig dastehenden Skandal. Nach einem Hirtenbriefe des Fürst-Primas wurde in einem Wahlkreise ein Pole aus dem Felde geschlagen, weil er liberal und gegen die weltliche Herrschaft der Päpste war und an seine Stelle ein klerikaler Deutscher gewählt. Welche Wichtigkeit konnten bei den Wahlen in Polen die Privatmeinungen eines Kandidaten in Bezug auf die politische Frage von Rom haben, welche mit den Interessen des Landes nicht im geringsten in Zusammenhang steht? Nun wohl in jener Zeit glaubte der Erzbischof und seine Partei in allem Ernste, daß das preußische Element die Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstes nehmen werde. Nachdem Monsr. Ledochowski seinem Klerus untersagt hatte, sich an der Wahlbewegung zu betheiligen, verbot er ihnen auch, an dem Verein für Volksbildung Theil zu nehmen, der den Zweck hatte die vaterländische Sprache, Geschichte und Literatur zu verbreiten und unter den Arbeitern und Bauern gegen die Germanisirung zu wirken. Der Fürst-Primas trieb seinen Eifer noch weiter. Im 17. Jahrhun

...stigen in einer vom Verein gegründeten Volksküche eine kräftige ...e und nunmehr auch Brennmaterial verabfolgt.

— In Bezug auf den Gesetzentwurf über die Amtssprache wird dem „Dziennik Poznański" von seinem berliner Korrespondenten mitgetheilt, daß das Abgeordnetenhaus denselben voraussichtlich annehmen werde.

Der „Dziennik" knüpft hieran in einem Leitartikel die Betrachtung, daß die polnische Bevölkerung gegenüber dem Gesetzentwurf ... gethan habe, was sie überhaupt thun konnte. Es haben 70 polnische Volksversammlungen im Laufe eines Monats stattgefunden, auf ...n, wie der „Dziennik" angiebt, mindestens 30,000 Personen versammelt waren. Die Zahl der Unterschriften bei den Petitionen an den ...tag beträgt nach dem „Dziennik" weit über 200,000. Der „Dziennik" hegt die Ueberzeugung, daß wenn auch das Abgeordnetenhaus über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen wird, die Geschichte dasselbe nicht thun, „sondern verzeichnen wird, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Ungerechtigkeit die „Kultur" gegen uns verfahren hat." Ferner meint das polnische Blatt, daß sich die deutschen Nationalliberalen einst ihres jetzigen Vorgehens schämen und über die Mißachtung der nationalen Rechte erröthen werden. Wir aber, ruft „Dziennik" aus werden auch diesen Sturm überdauern — indem wir standhaft bei unserer Nationalität ausharren und unermüdlich arbeiten, werden wir Sieger bleiben und frohere Tage erleben."

— **Maigesetzliches.** Am 28. Februar wurde zu Goniembice (Fraustadt) auf der dortigen Propstei beim Dekan Theinert eine Zwangsverauktionirung durch den Distrikts-Kommissarius von ...chnest abgehalten. Der Distriktskommissarius war hierzu von dem Landrath des Kreises Fraustadt ermächtigt worden, um die Geldstrafen einzutreiben, die der Diözesanverwalter Frhr. v. Massenbach über den Dekan Theinert verhängt hatte, dessen Einkommen bereits auf 3 Jahre in Voraus mit Arrest belegt worden ist. Es wurde eine Kuh und ein Sopha versteigert, welche Auktionsgegenstände dem „Kur. Pozn." zufolge nicht das Eigenthum des Dekans gewesen sein sollen. Da der Eigenthümer der Kuh keine glaubwürdigen Beweise für seine Ansprüche vorbringen konnte, so ersteigerte er sie in der Auktion und überließ sie in Gegenwart zweier Zeugen dem Dekan zur ferneren Benutzung. Der Eigenthümer des Sophas wählte den Gerichtsweg um seine Ansprüche geltend zu machen und hat die Angelegenheit bereits dem posener (?) Gerichte überwiesen. Der Dekan Theinert wollte das Sopha nach der Auktion nicht behalten, welches man ihm, wie der „Kuryer" berichtet, zur Verfügung stellen wollte.

r. **In sämmtlichen städtischen Schulgebäuden**, in denen der Unterricht der Ueberschwemmung wegen ausgesetzt war, hat derselbe heute wieder begonnen.

r. **Die Renz'sche Kunstreitergesellschaft**, welche bereits vom ...er 5. d. M. ab hier Vorstellungen geben sollte, wird, wie dies der Geschäftsführer von Renz bei seiner neulichen Anwesenheit schon bei der Bauabnahme des Zirkus auf dem Kanonenplatze erklärt hat, erst gegen Ende d. M. hier eintreffen, indem es unter den gegenwärtigen Verhältnissen vortheilhafter erscheinen mag, noch einige Wochen in Berlin Vorstellungen zu geben. Die Mittheilung der „Kr.-Ztg.", daß der Zirkus überschwemmt sei, könnte auswärts zu dem Glauben verleiten, daß derselbe von der jetzigen Ueberschwemung in Posen zu leiden habe, was durchaus nicht der Fall ist. da er sich im hochgelegenen Stadttheile befindet. Die Nässe im Zirkus rührt lediglich davon her, daß derselbe noch zur Zeit des Frostes, als der Kanonenplatz voll Schnee lag, errichtet worden ist, und dieses gegenwärtig aufgethaut ist. Die Besichtigung des Zirkus durch die Baupolizei hat ergeben, daß derselbe noch vielerlei Mängel besitzt und daß vor Allem die hölzernen Hauptsäulen, auf denen das Dach ruht, zu schwach sind. Es sind deswegen noch mancherlei Abänderungen, insbesondere die Armirung und Verstärkung der Hauptsäulen, vorgeschrieben worden.

— **Diebstähle.** Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher bei einem Kaufmanne auf der Wallischei vor einigen Tagen eine Kiste Cigarren auf Conto eines Wirthschaftsbeamten von außerhalb entnahm, ohne dazu beauftragt zu sein. — Gestohlen wurde einem Kaufmanne von außerhalb auf dem Sapiehaplatze durch seinen Kutscher ein Düffelüberzieher, zwei Paar Stiefel, ein Pfund Schnupftabak, eine Kiste Cigarren, fünf Hemden, ein Paar Unterbeinkleider, eine Jacke. — Im ...ember v. J. bot ein Arbeiter einen Hahn und zwei Hühner auf der Wallischei zum Verkaufe aus, ohne sich über den redlichen Erwerb ausweisen zu können. Trotz aller Recherchen ist es bis jetzt nicht gelungen, den rechtlichen Besitzer zu ermitteln; derselbe wird demnach ersucht, auf der Polizeidirektion sich zu melden. — Verhaftet wurde am Sonnabend eine Frauensperson, welche auf der Schuhmacherstraße eine Reisedecke und zwei Tassen entwendet hat und auf der That ertappt worden ist. Die Sachen sind der Diebin wieder abgenommen worden. — Ein Mädchen, welches vor einigen Tagen auf der Judenstraße 2½ Pfund Butter abgeschwindelt und sich außerdem noch anderer Betrügereien schuldig gemacht hat, ist ermittelt und verhaftet worden. — Gestern Nachmittag trat ein Arbeiter aus Jerzyce in einen Laden auf der Neuenstraße und bot einen silbernen Kaffeelöffel zum Kaufe an. Als er nach dem Erwerb des Löffels befragt wurde, eilte er unter Zurücklassung desselben davon. Der Löffel ist gezeichnet v. d. B.

— **Polizei-Bericht.** Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 messingenes Hundehalsband.

« **Birnbaum,** 4. März. [Hochwasser. Feuer. Einbruch.] Die Warthe hatte am Donnerstage ihren höchsten Wasserstand erreicht, bereits gegen Abend bemerkte man ein geringes Fallen. Man war geneigt, dieses einem neuen Dammbruche bei Merine und einer Dammüberfluthung bei Waitze zuzuschreiben, indeß ist ein wirkliches Fallen des Wassers eingetreten da bis heut gegen Abend der Wasserstand schon gegen 7 Zoll weniger beträgt. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstage stürzte, von dem Wasser unterspült, die Hälfte des dem Schiffer Pohl gehörenden Hauses ein. Heut besichtigte Regierungspräsident Wegner in Begleitung des Regierungsbaurathes Koch, von Schwerin kommend, die hiesige Ueberschwemmung und die unterhalb stattgehabten Dammbrüche. — In der vergangenen Nacht brannte auf der königl. Domaine Główżewo, die an den königl. Oberamtmann Boltt verpachtet ist, der Schafstall ab, und es sollen eine nicht unbeträchtliche Anzahl Schafe mit verbrannt sein Jedenfalls ist das Feuer durch böswillige Brandstiftung entstanden. — Vom Mittwoch zum Donnerstage Nacht ist ein Einbruch im hiesigen Kreisgericht und zwar in das Bureau der Gefangenen-Inspektion verübt worden. Das betreffende Bureau liegt parterre; die Diebe waren über einen Zaun gestiegen, hatten 2 Fensterscheiben eingedrückt und gelangten auf diese Weise in das Lokal. Wahrscheinlich war es auf die Beraubung der Arbeitskasse abgesehen, glücklicher Weise herrschen in derselben gerade Ebbe. Mit Zurücklassung zweier großer Messer haben die getäuschten Industrieritter, nachdem sie noch verschiedene Akten unter einander geworfen, den Rückweg angetreten.

— g. **Obornik,** 4 März. [Hochwasser.] Vorgestern hatte hier der Wasserstand der Warthe eine Höhe von 24 Fuß 6 Zoll erreicht, war somit in diesem Jahre 1½ Zoll höher als im Jahre 1871. Der Schaden, den das Wasser verursacht, ist noch nicht zu übersehen, jedenfalls aber nicht unbedeutend. Bei dem Eisgang, der im Ganzen ruhig von Statten ging, ereigneten sich einzelne Szenen, die wirklich bemerkenswerth sind. So bemerkte man schon in weiter Ferne einen Mann mitten auf der Warthe auf einer Eisscholle stehen, der jämmerlich um Hülfe schrie, weil er den sicheren Tod vor Augen hatte. Dicht vor Obornik wagten es einige beherzte Männer, mit einem Kahne denselben zu retten, was auch glücklich gelang. Ferner kam der Kahn des Schiffseigenthümers Engel mit seiner fast vollen Spiritusladung dadurch in Gefahr, daß das Eis das Fahrzeug schräg legte. In Folge dessen thürmte sich sowohl Eis wie das in Masse ankommende Klobenholz gerade vor dem Kahne auf und man sah wirklich von Minute zu Minute dem Untergang des Kahnes entgegen. Lediglich dem unerschrockenen Vorgehen des p. Engel, welcher mit Sachkenntniß und der größten Kraftanstrengung der Gefahr entgegenarbeitete, ist es zu verdanken, daß größeres Unglück vermieden wurde Der Pflanzungsaufseher Michaelis, welcher hier unweit der Warthe sein Besitzthum hat, war ebenfalls gezwungen, Haus und Hof zu verlassen. Er hatte in der Eile mehrere ihm werthvolle Gegenstände zurückgelassen und wollte dieselben am andern Tage gern noch retten, was ihm aber bei dem Hochwasser unmöglich erschien. In seiner Noth wendete er sich an den Schiffer Engel, dieser war sofort bereit, so weit als möglich hilfreiche Hand zu bieten. Er setzte einen kleinen Kahn aus, steckte demselben Segeln auf und nun ruderten Engel wie Michaelis mit Lebensgefahr stromaufwärts um die Brücke dem Hause zu, wo sie auch glücklich anlangten und von wo sie eben so glücklich zurückkehrten.

Die Welnow ist noch im Steigen begriffen, sämmtliche Mühlen bis nach Ruda stehen still, da alle von 18 bis 3 Fuß herab Unterwasser haben. Es ist noch ein Stillstand von mehreren Wochen zu erwarten und dürfte möglicherweise Mahlnoth eintreten.

△ **Pinne,** 5 März. [Erhängt.] Vor ungefähr 14 Tagen starb die Frau des Ausgedingers Klar, seßhaft in Bithyner Hauland, 15 Kilometer von hier. Diesen Tod nahm sich der alte Wittwer dermaßen zu Herzen, daß er tiefsinnig wurde, so daß seine Umgebung die gerechte Befürchtung hegte, er werde sich ein Leids anthun. Die Besorgniß war auch nicht ohne Grund, denn gestern fanden einige Dorfbewohner im Bithyner Wald den alten Klar, welcher seit vergangenem Montag spurlos verschwunden war, an einem Baume mittelst seines eigenen Gurtes erhängt.

z. **Tirschtiegel,** 5. März. [Ueberschwemmung.] Das Wasser der Obra ist in den letzten beiden Tagen wieder ganz erheblich gestiegen. Obgleich sich an unserer Brücke kein Pegel befindet, so zeigt doch der Augenschein deutlich genug, daß das Wasser heute mindestens 3-4 Fuß höher steht als am vergangenen Freitage. Vorläufig scheint auf ein baldiges Fallen des Wassers wenig Aussicht vorhanden zu sein, zumal wenn die Oder, welche dem Obrabruch durch einen Kanal Wasser abnehmen soll, auf's Neue zu steigen beginnt. Auch ein hier in die Obra mündendes Nebenflüßchen Namens Schwarzwasser hat heute wieder bedeutend mehr Wasser als vorige Woche. Wenn die Obra in den nächsten Tagen so weiter steigt, dürfte sie bald den Wasserstand von 1855 erreicht haben. Zu jener Zeit stand eine ganze Straße unserer Stadt bis an die Fenster der Häuser unter Wasser und die Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt konnte nur durch Kähne bewerkstelligt werden. Die letztere Eventualität dürfte wohl jetzt kaum noch möglich sein, weil die Erbauung der Chaussee Pinne-Grätz auf der damals überflutheten Stelle ein ziemlich hoher Damm aufgeschüttet worden ist. Daß jedoch Häuser geräumt werden müssen, kann bei anhaltendem Regen schon in 2—3 Tagen der Fall sein, denn schon heute steht das Wasser bis dicht am Chausseedamm. Auch mehrere Ställe stehen bereits im Wasser, so daß das Vieh aus denselben anderweitig untergebracht werden mußte. Das ganze Obrathal gleicht einem einzigen großen See; nur die Bäume und Sträucher verrathen, daß es nicht dort allzutief ist und daß sich die Gegend zu einer andern Jahreszeit in üppige Wiesen und blühende Felder verwandelt.

r. **Wollstein,** 2. März. [Wohlthätigkeit.] Am vergangenen Sonntage veranstaltete der hiesige Gesangverein im Fechnerschen Saale zum Besten der städtischen Armen eine Theatervorstellung, die ziemlich zahlreich besucht war und einen dementsprechenden Ertrag ergeben hat.

—r **Wollstein,** 3 März. [Polnisch-katholische Volksversammlung. Postalisches.] In dem nahe gelegenen Dorfe Nieborze, fand am gestrigen Nachmittag eine polnisch-katholische Volksversammlung statt, auf welcher fast nur Landleute aus dem hiesigen und meseritzer Kreise anwesend waren. Graf Mielżyński-Köbnitz leitete die Versammlung, welche von dem Distriktskommissarius Weßling überwacht wurde Als erster Redner trat der bekannte Reichstags-Abgeordnete für Posen Dr. von Niegolewski-Marownica auf, welcher den Gesetzentwurf über die Amtssprache behandelte und zur Unterschreibung der bekannten Petition aufforderte. Der Pfarrer Tolowinski aus Siedlec gedachte des Kardinals Ledochowski und der Vikar Koźmierski aus Bentschen sprach über die Maigesetze und die neuesten Verordnungen betreffend den polnischen Sprachunterricht in der Schule. Es betheiligten sich an der Versammlung über 400 Personen und verlief dieselbe in ruhiger Weise Die Verhandlungen wurden ausschließlich in polnischer Sprache geführt. Zum Schlusse erfolgte die Unterzeichnung der Petition gegen das Sprachengesetz — Seit dem 1. d. M. ist die zwischen hier und Züllichau über Unruhstadt täglich coursirende Personenpost aufgehoben. Von demselben Zeitpunkte wurden jedoch täglich zwei Personenposten zwischen Unruhstadt und Züllichau und eine täglich zwischen hier und Unruhstadt eingerichtet.

Zur Dove-Feier.

Die bereits erwähnte Adresse, welche die Akademie der Wissenschaften dem Professor Dove anläßlich seines fünfzigjährigen Doktor-Jubiläums überreichen ließ, lautet nach der „Nat.-Ztg." wie folgt:

„Eine deutsche Gelehrtensitte, an der wir um so lieber festhallen, in je schnellerer Wandlung das deutsche Leben begriffen ist, heißt uns Ihnen heute beglückwünschend nahen, an dem Tage, wo vor fünfzig Jahren Sie die philosophische Doktorwürde erwarben. Wir freuen uns für Sie, daß Sie während so langer Zeit, bis zu diesem Augenblicke, die Wissenschaft mächtig fördern durften. Wir sind stolz für die Akademie, daß aus ihr heraus Sie einen großen Theil Ihrer denkwürdigen Thaten vollbrachten.

Bis dahin, wo zuerst Ihr Name in der Geschichte der Wissenschaften genannt wird, der er bald für immer geläufig werden sollte, gab es kaum eine deutsche Physik, wie am besten die Aufzählung der wenigen Männer bewiese, die im ersten Viertel des Jahrhunderts bei uns Physiker heißen konnten. Der deutsche Geist, der eben erst seine große Literatur-Epoche durchlebt hatte, war noch nicht reif für die männlich ernste Arbeit der theoretischen Naturwissenschaft, und verweilte tändelnd auf der blumigen Flur naturphilosophischer Spekulation.

Da plötzlich, wie durch Zufall, vielleicht durch ein geheimes Naturgesetz, ersteht in Norddeutschland ein ganzes Geschlecht für Physik begabter und begeisterter Männer. Unter Schwierigkeiten, welche die Nachfolger kaum mehr sich vorstellen können, schaffen diese Männer, selber der Schule entbehrend, die deutsche physikalische Schule. Dieser Männer Einer, denen die deutsche Wissenschaft in alle Zukunft dankbare Ehrfurcht bewahrt, sind Sie, und sogleich zeigt sich Ihre bahnbrechend kühne Gestalt mit dem Gegenstande beschäftigt, dem fortan Ihr Leben gehören soll.

Seit Erfindung des Barometers und Thermometers wurden bald hier bald da kürzere oder längere Beobachtungsreihen ohne Zusammenhang und ohne Erfolg unternommen. Langsam schritt unterdeß die Arbeit der seefahrenden Nationen vor, ein ungefähres Bild vom Zustand des Luftkreises auf den verschiedenen Punkten des Erdballs in den verschiedenen Jahreszeiten zu gewinnen. Die Erklärung der Passate gelang zwar schon Newton's unmittelbaren Nachfolgern. Die Meteorologie mußte aber erst noch de Saussure in die Nebel des Hochgebirges, von Humboldt und von Buch in die heiteren Zonen fast ungestörter Periodizität zwischen und nah den Wendekreisen folgen, ehe sie an Ihrer Hand allseitiger Entwickelung entgegenging. Unsere allen Winden offene norddeutsche Ebene war durch die Allgemeinheit der Verhältnisse, welche ihr wechselndes Klima bedingen, gleichsam dazu vorherbestimmt, durch sie die Geburtsstätte der neuen Wissenschaft zu werden.

Das nach Ihnen genannte Drehungsgesetz des Windes haben Sie selber mit der Ihnen eigenen Liebe zur Geschichte der Wissenschaft in zahlreichen Aussprüchen bis zu Aristoteles zurückverfolgt. Dies Alter Ihres Gesetzes erhöht nur Ihren Ruhm. Zweitausend Jahre lang hatte man der scheinbar der Sonne folgenden Drehung des Windes zugeschaut, ohne deren Sinn zu begreifen. Bald nach dem Tage, dessen funfzigjährige Wiederkehr wir feiern, berechneten Sie die barometrische, die thermische und die atmische Windrose und indem Sie den Zusammenhang des Druckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft mit der Windrichtung in den verschiedenen Jahreszeiten aus unserer Lage zwischen einem stets gemäßigten Weltmeer und einem bald glühenden, bald eisigen Kontinent erklärten, bewiesen Sie mittelbar Ihr Gesetz sicherer, als dies durch unmittelbare Beobachtung der Windfahne möglich war. Sie erfaßten die Beziehung der Winddrehung auf jeder Erdhälfte zu den beiden in den mittleren Breiten sich bekämpfenden Passaten. So war über die ganze Erde Einheit und Verständniß in die atmosphärischen Vorgänge gebracht. Die „eisernen Nächte" unseres Winters unter Schneegestöber schnell in mildes Thauwetter, die tropische Hitze unseres Sommers ebenso rasch in kühle Regenzeit umschlagend: dieses ewige Wechselspiel unserer Witterung war nun auf dieselben Ursachen zurückgeführt wie der Tropen starres Einerlei, und gleich diesem an die großen kosmischen Grundbedingungen geknüpft. Barometer und Windfahne im Auge durften Sie getrost auf das Wag-

---

...hatte der König Johann Kasimir, der gleichzeitig gegen die Schweden, die Moskowiter, die Siebenbürger und die Rebellion der Kosaken kämpfte, seine Krone feierlich zu den Füßen der Madonna von Czenstokova (Czenstochau) niedergelegt und ihr seine königlichen Rechte übertragen, unmittelbar nachdem ein armer Einsiedlermönch vom Orden des heil. Paulus, Kordechi (Kordecki), dem König von Schweden eine Niederlage bereitet und Stefan Czarnicchi (Czarniecki), der größte Held Polens, die vierfache fremde Invasion in zwanzig Schlachten geschlagen und den vaterländischen Boden gesäubert hatte. Das Volk, das in diesen staunenswerthen Siegen Eines gegen Hundert die Hand der heil. Jungfrau und die Wirkung des Gelübdes von Johann Kasemir sah, hatte Maria als seine Königin ausgerufen und der lateranischen Litanei die Worte beigefügt: Königin des Reiches Polen bitte für uns (Regina regni Polonae, ora pro nobis). Während unter der russischen Regierung diese Anrufung seit langer Zeit verboten war, wurde sie in den Kirchen von Großpolen noch gesungen, ohne daß sich die preußische Regierung im geringsten darum kümmerte. Der eifrige Erzbischof hielt es für zweckmäßig, den Wünschen der Regierung zuvorzukommen, indem er diesen revolutionären Titel der Madonna abschaffte.

Das Volk des Großherzogthums Posen pflegte auch in den Kirchen einen außerordentlich ergreifenden Hymnus zu singen, von dem jede Strophe mit den Worten endigte: Vor deinen Altären flehen wir dich an, o Herr, gieb uns das Vaterland und die Freiheit wieder! Monsr Filinski, Erzbischof von Warschau und Monsr. Krasinski, Erzbischof von Wilna, waren nach Sibirien deportirt worden, weil sie es abgelehnt hatten, in den Kirchen von russisch Polen diesen Gesang zu verbieten. Monsr. Ledochowski machte durchaus nicht so viele Komplimente und unterdrückte ihn mit einem Federzug. Die Pfarrer, welche sich weigerten, seinem Rundschreiben nachzukommen, wurden von der erzbischöflichen Behörde der preußischen Polizei denunzirt und in die geistliche Gefangenschaft nach Osieczno geschickt, das die Deutschen wie sämmtliche (?) Ortschaften von Großpolen in den deutschen Namen von Storknechst umgetauft haben.

Ein greiser Priester, der verehrungswürdige Seelsorger von Bah erhielt, weil er in seiner Kirche den berühmten Hymnus hatte singen lassen, vom Fürst-Primas den Befehl, sich sofort in das Gefängniß nach Osieczno zu begeben. Vor seiner Abreise begab sich der Greis zum Erzbischof und schrie, indem er sein Pfarrgewand vor ihm zerriß, mit furchtbarem Tone: Ich gehe am Rande des Grabes gerne in die Gefangenschaft, weil ich das Volk für das Vaterland beten ließ, aber ich erkläre Dir, daß ich auf meine Pfarrei verzichte, denn Du bist kein Seelenhirt, sondern ein Scherge des Fremdherrschers! zwei andere Geistliche, die durch das Rundschreiben des Monsr. Ledochowski ebenfalls in ihrem Nationalgefühl verletzt waren, traten zum Protestantismus über (??).

Während einiger Restaurationsarbeiten in der Kathedrale von Krakau wurde durch Zufall die Nische entdeckt, welche die irdischen Ueberreste Casemirs des Großen, des Gesetzgebers von Polen enthielt, dem seine Liebe zum Volke den Titel des Bauernkönigs eingetragen hatte. Diese Entdeckung erregte ungeheures Aufsehen, weil dieser Monarch aus dem 14. Jahrhundert einer Geistererscheinung ähnlich sah. Das Skelett war noch in seinem Kleide von Brokat gehüllt und trug die Krone auf dem Haupte und das Szepter in der Hand. Der letzte der Piasten schien in der Majestät des Grabes von der Nachwelt Rechenschaft für sein Königreich zu fordern. Das Landvolk eilte in Massen herbei und warf sich schluchzend vor dieser Handvoll Asche nieder, welche die Idee der verlorenen Unabhängigket und der ehemaligen Größe symbolisirte. Sämmtliche Städte Galiziens und viele Städte aus Preußisch-Polen sandten zu dem neuen Begräbnisse Kasemir's Deputationen nach Krakau, wobei das Episkopat und der Klerus in großer Anzahl erschien, mit Ausnahme dessen von Russisch-Polen, wo jede Demonstration mit der Verbannung nach Sibirien bestraft wird, und des Klerus der Diözese Posen. Der Fürst-Primas glaubte, wenn er sich zu der moralischen Einheit des Vaterlandes bekenne*) und die Leiche eines Königs von Polen ehre, seiner Treue für den König von Preußen zu nahe zu treten und die italienische Einheit zugleich damit anzuerkennen. Dieser übertriebene Eifer erschien selbst den Deutschen kindisch und die Posener Zeitung brach, als sie über das Verbot des Erzbischofs an seinen Klerus sich nicht zu dem Leichenbegängnisse Kasemirs zu begeben, in ein schallendes Gelächter aus, indem sie hinzufügte daß die Dynastie der Hohenzollern, die seit fünf Jahrhunderten verloschen, der Piasten nicht zu fürchten habe.**)

*) Von den Führern der polnischen Agitationspartei werden absichtlich, um die Menge irre zu führen, zwei Ziele mit einander vermischt, nämlich: Die Erhaltung der polnischen Nationalität und die Wiederherstellung Polens. Wären die Ziele der Leiter des Polonismus nur auf die Erhaltung der Nationalität gerichtet, so würden sie alle unfruchtbaren Demonstrationen mit den Erinnerungen an das polnische Reich vermeiden, und sie würden die weit überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung auf ihrer Seite haben. Nur der eingestandene Umstand, daß die Wiederherstellung Polens das letzte Ziel aller Bestrebungen ist, die sich zuweilen aus diplomatischen Rücksichten hinter das harmlose Programm verbergen, nur für die Erhaltung des Polenthums zu wirken, veranlaßt Preußen und das deutsche Volk zu abwehrenden Maßregeln, welche natürlich die ganze polnische Bevölkerung treffen — Daß der italienische Verfasser die von uns bezeichnete Begriffsverwirrung theilt, ist uns ein weiterer Beweis dafür, daß er nur aus polnischen Quellen geschöpft hat. Redaktion der Posener Zeitung.

**) Der italienische Verfasser liebt, wie wir bei verschiedenen Gelegenheiten schon bemerkt haben, grelle Farben und figürliche Uebertreibungen. Wir sind keineswegs in ein schallendes Gelächter ausgebrochen, schon deshalb nicht, weil uns die von der polnischen Nationalpartei in Szene gesetzte Wahlfahrt nach Krakau als eine schädliche und kostspielige Demonstration erschien. Aber jedenfalls haben wir uns gegen alle polizeilichen Verbote ausgesprochen, und in diesem Sinne können wir wohl auch den oben zitirten Ausspruch gethan haben.

Red. d. Posener Zeitung.

niß des Wetterverkünders sich einlassen, ja die Wettersprüche von Jägern, Hirten und Seeleuten erhielten oft durch Sie wissenschaftliche Bestätigung.

Noch eine andere Ihrer hervorragenden Leistungen wurzelt in jener frühen Zeit. Die tropischen Orkane waren den europäischen Gelehrten lange nur als Schrecknisse, gleich Gewittern, vulkanischen Ausbrüchen und Erdbeben, bekannt. Schilderungen wie die Raynal's und Bernardin de-St. Pierre's enthielten so ziemlich, was man davon wußte. Als in der Weihnachtsnacht 1821 ein gewaltiger Sturm über Europa hinbrauste, ahnte noch Niemand bei diesen winterlichen Tosen einen tropischen Gast. Sie wiesen die Wirbelnatur dieses Sturmes nach, führten zuerst, alle Hindernisse besiegend, Sturmwarnungen längs der heimischen Küsten ein und faßten schließlich, durch großartigen Ueberblick die ihnen versagte Anschauung ersetzend, das von Redfield, Reid und Piddington zum Gesetz der Stürme gelieferte Material so zusammen, daß der in der chinesischen See vom Tyfoon gepackte Schiffer nach Ihrer Vorschrift steuert, um dem Verderber zu entgehen.

Neben diesen theoretisch und praktisch gleich folgenschweren Arbeiten beginnen Sie aber auch alsbald, mit entsagender Ausdauer, eine Reihe der umfassendsten Untersuchungen über die Vertheilung der Wärme an der Erdoberfläche. Von Humboldt's glücklichen Gedanken, diese Vertheilung graphisch darzustellen, führen Sie in Ihren Monats-Isothermen und Normalen auf das Furchtbarste weiter aus. Ihrem rastlosen Streben gelingt es, Deutschland mit einem Netze meteorologischer Stationen zu überziehen, und während Sie Ihre Nächte der Bewältigung des massenhaft zuströmenden Stoffes widmen, wissen Sie, feldherrnähnlich, daß von den Alpen bis zum Kurischen Haff, von der Saar bis zur Schneekoppe, ein getreues Heer von Beobachtern von Ihnen verglichene Instrumente befragt. Diesem Unternehmen erwächst bald die wunderbarste Hilfe. Elektrotelegramme von fast allen Punkten der bewohnten Erde können Ihnen jetzt täglich vom Zustand unseres Dunstkreises ein Bild gewähren, wie etwa ein Mondbewohner bei Vollerde es von der ihm sichtbaren Hemisphäre haben würde. Ob im Gewirr der nicht periodischen Veränderungen der Temperatur-Vertheilung, deren Studium Sie Jahre lang festhielt, ein späteres Zeitalter sich zurechtfinden; ob es so glücklich sein wird, die zerstreuten Glieder, von denen Sie hin und wieder eins erkannten, zu einer Mechanik des Luftmeeres zu verbinden: wir wissen es nicht. Aber wie auch dieser Zweig menschlicher Kenntniß sich gestalte, auf die grundlegenden Ermittelungen, welche er Ihnen verdankt, wird die deutsche Wissenschaft immer mit Stolz hinweisen.

Man sollte meinen, daß Beschäftigungen, welche Ihren Blick so an das Große und in die Weite gewöhnten, für die kleine Welt des Laboratoriums Sie gleichsam übersichtig gemacht hätten. Doch bleibt Ihnen noch Lust, Kraft und Zeit, um die verschiedensten Theile der Physik: Metronomie, Akustik, krystallographische Optik, Elektrizität und Magnetismus, mit einer Fülle stets charakteristisch feiner Wahrnehmungen zu bereichern. Ihr Polarisationsapparat, Ihr Differential Induktor, Ihr Rotationspolariskop erinnern an Sie in jeder physikalischen Sammlung. Ihre stereoskopischen Studien, welche die eben erst durch Brücke gerettete Lehre von den identischen Netzhautpunkten wieder erschütterten und das Wesen des Glanzes aufklärten, trugen Ihren Namen in den physiologischen Hörsaal, ja seltsamerweise bis hinter den Zahltisch der Banken.

Nicht minder endlich dienten Sie dem Zusammenhang und Ueberblick der Wissenschaft, indem Sie sich an die Spitze eines Sammelwerkes stellten, welches deren Felder wiederkehrend absuchte, und dessen Bände, als Fundgrube zuverlässiger Literaturangaben, kein Physiker entbehren kann.

Anderer Beruf ist es die Wirkung zu rühmen, die Sie als Lehrer in den mannichfaltigsten Kreisen übten. Hundert Universitäts Semester sahen an Pregel und Spree eine Reihe von Schülern zu Ihren Füßen sitzen, deren Ruhm später den Ihrigen verkündigt hat. Nicht leicht hat so wie Sie ein Lehrer auf dem Katheder empfänglichen Naturen, gleichsam durch geistige Transfusion, seine eigene hohe Denkart eingeflößt; und nicht leicht traf in deutscher Sprache Einer besser als Sie den Ton allgemein faßlichen, heiter belehrenden Vortrages.

Nehmen Sie denn unseren Dank für Alles, was Sie uns geleistet und gelehrt. Die Empfindung des hochbetagten Heroen der Wissenschaft, der ruhmgekrönt auf seine Thaten zurückblickt ist der freudigen Zuversicht himmelstürmender Jugend, dem stolzen Selbstgefühl des in schöpferischer Kraft dastehenden Mannes freilich nicht vergleichbar. Aber wenn von dankbaren Schülern und deren Schülern umgeben die reich aufgegangene Saat eines gelungenen Lebens zu schauen auch Glück heißen darf, so genießen Sie, das ist unser inniger Wunsch, dies Glück noch lange in unserer Mitte."

Staats- und Volkswirthschaft.

≙ **Berlin**, 4 März. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Als bemerkenswerthes Symptom dieser Woche ist der bedeutende Abstand, welcher sich zwischen den eigentlichen Spielpapieren und anderen von der Börse vorzugsweise jetzt favorisirten einheimischen Werthen kund thut. Während erstere eine wenig feste Tendenz tragen, wenigstens doch im Allgemeinen mehr vernachlässigt bleiben, zeigen diese in Bezug auf Haltung und Verkehr einen abweichenden Charakter. Obwohl die geschäftlichen Transaktionen im Großen und Ganzen noch keine wesentlich erweiterten Dimensionen annehmen, so bleibt die Besserung unserer Börsenverhältnisse doch unverkennbar, denn partiell entwickeln gerade diejenigen Branchen, die wohl geeignet sein dürften, einen Maßstab für die wieder erwachende spekulative Thätigkeit abzugeben, ein recht gesundes Leben. Der Abstand, in welchem hierzu der Verkehr in den Hauptspielwerthen, den internationalen Spekulationspapieren, steht, ist um so überraschender, als sich ja Publikum und Börse gewöhnt haben gerade in der Haltung dieser Papiere das Spielbild des allgemeinen Geschäftscharakters zu sehen. So blieb denn der beginnende Genesungsprozeß des Marktes vielfach verborgen. Man gab sich aber gern der Strömung hin, ohne viel nach den Ursachen dieser Umwandlung zu fragen und ohne sich darüber genaue Rechenschaft abzulegen.

Die Januar-Einnahmen der deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß der bairischen Bahnen) liegen jetzt vollständig vor. Im Betrieb standen 24 202 Kilom. oder 2092 Kilom. mehr als im Januar 1875. Die Gesammteinnahme betrug 53,851,228 M oder 1,338,603 M. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Das Gesammt-Anlage-Kapital der deutschen Bahnen beziffert sich auf 4 253 675,000 M., davon sind ausgegeben 1,629 688,000 in Stammaktien 367,702,000 M in Prioritätsaktien und 2 256,285,000 M. in Prioritätsobligationen. Hinter den vorjährigen Einnahmen sind zurückgeblieben folgende Bahnen: Berlin-Anhalter, Berlin-Hamburger, Berlin-Potsdamer, Berlin-Stettiner, Breslau Warschauer, Kottbus-Großenhainer, Krefeld K Kempen, Glückstadt Elmshorner, Märkisch-Posener, einzelne Strecken der Magdeburg-Halberstädter, Ostpreuß. Südbahn, Leipzig-Dresdener, Braunschweigische Eisenbahnen, Werrabahn, Eutin-Lübecker und Lübeck-Hamburger. Ein bedeutend ungünstigeres Resultat haben die Oesterreich.-Ungarischen Eisenbahnen erzielt. Anhaltende Schneefälle, häufig von heftigen Winden begleitet, verursachten auf der Mehrzahl derselben mitunter namhafte Verkehrsstockungen, die auch auf den Verkehr der meisten Bahnen nachtheilig einwirkten. Die Gesammteinnahme bezifferte sich auf 13,640,000 Fl. und weist nur ein Plus von 56,000 Fl. gegen Januar 1875 auf.

Daß die Eisenbahnwerthe seitens des Publikums Aufnahme fanden, hatten wir bereits in früheren Berichten ausgeführt, trotzdem in dieser Woche sich das Interesse auch auf Bankaktien und Industriepapiere miterstreckte, so büßten doch die Bahnen nichts an ihrer Vorliebe ein. Die Umsätze in den einzelnen Effektengattungen überschritten die bisher so eng gezogenen Grenzen und entwickelten eine Regsamkeit, die seit langer Zeit zu vermissen war. Das zunehmende Vertrauen zieht seine Kreise in immer größem Umfange. Nur die heutige Börse hatte unter politischen Nachrichten zu leiden. Eine Depesche (die Nachricht ist allerdings noch nicht weiter bestätigt) meldete, daß in Serbien die Republik proklamirt sei und dies genügte, der steigenden und animirten Strömung Einhalt zu thun. Wenn auch Realisationslust auf allen Gebieten sich bemerkbar machte, so war die Stimmung doch nicht gerade matt zu nennen.

Vermischtes.

☞ **Breslau**, 5. März [Zum Hochwasser. Einbrecher. Brotlose Wirthschaftsbeamten] Ueberall ist man damit beschäftigt, die durch das Hochwasser entstandenen Schäden auszubessern und zu beseitigen. An Hülfsgeldern sind für den angenblicklichen Bedarf durch den Ober-Präsidenten für den Reg.-Bez Breslau 1000 M., für Oppeln 1500 M. angewiesen. — Unsere Langfinger bedienen sich bei Ausübung ihres Handwerks bereits der Schußwaffen und geben ihren oberschlesischen Kollegen nicht mehr viel nach. In der verflossenen Woche machten 3 Strolche nächtlicher Weise den Versuch in ein Seidenwaarenlager am Karlsplatze einzubrechen, wurden aber hierbei gestört und theilweis an der Flucht gehindert, bei welcher Gelegenheit der eine Dieb mit einem Terzerole nach dem Wächter schoß und diesen am Arm verwundete. Als er sich demnach an der Entweichung behindert fand, richtete er den zweiten Lauf auf sich selbst und schoß sich in die Brust, worauf binnen wenigen Minuten der Tod erfolgte. Seinen Komplicen ist die Flucht gelungen. — Kürzlich bot in den hiesigen Zeitungen der Rittergutsbesitzer Baron Seherr-Thoß auf Wiesenthal seinen Beamtenposten aus, einige Wochen später machte derselbe bekannt, daß er unter den 157 Bewerbern nunmehr eine Wahl getroffen habe und die Stelle besetzt sei. Hieraus dürfte wohl bis zur Evidenz hervorgehen, daß die Branche der Oekonomie-Beamten mehr als überfüllt ist; wohnen doch hier in Breslau allein weit über 100 brotlose Landwirthe, die sich auf alle mögliche Weise kümmerlich durchzuhelfen suchen.

* **Stettin**, 4. März. Der Wasserstand war heute Vormittag 5 3" gegen 5' 1" gestern Vormittag Auf der Lastadie ist die Wallstraße beim Krankenhause auf einer größeren Fläche überschwemmt und das Wasser ist auch ziemlich weit in die dort mündende Kirchstraße gedrungen. Das Pumpwerk, welches sich dort seit ein paar Tagen in Thätigkeit befindet, hat das Höhersteigen des Wassers in diesem Terrain nicht verhindern können. Der Schwarze Gang ist ebenfalls zum Theil überschwemmt und ebenso mehrere Strecken der Speicherstraße. Das Wasser strömt auch über die Anlegebrücke der Lokaldampfer nach Frauendorf 2c. Am Bollwerk in der Nähe der Königsstraße, ist gestern eine Stelle aufgegraben, um das unterspülte Pflaster zu repariren, man hatte aber von dem mit Wasser gefüllten Loch keine Barriere aufgestellt und in Folge davon ist dort heute früh ein Postgepäckwagen hineingestürzt. Glücklicherweise sind der Postillon und der Kondukteur, sowie die Pferde dabei unbeschädigt geblieben, die Gepäckstücke wurden aber durchnäßt. Gegen Mittag ist der Wagen herausgehoben, zwei Räder sind beschädigt. — Gestern Abend entgleiste zwischen hier und Finkenwalde die Lokomotive eines Arbeitszuges, welcher Faschinen zur Befestigung des Bahndammes geladen hatte, auf einem neuangelegten Nebengleise und fiel ins Wasser. Menschen sind dabei nicht beschädigt, aber die Züge nach Damm 2c. wurden gestern Abend sistirt, da man fürchtet, daß das Hauptbahngleise ebenfalls gelitten hat Wie wir hören, soll die Betriebsverwaltung übrigens schon vorher bestimmt haben, daß gestern Abend wegen der durch das Hochwasser in der Dunkelheit drohenden Gefahr die Züge sistirt wurden. Man hofft die Strecke heute wieder fahrbar zu machen. Der Chausseedamm nach Altdamm ist auf einigen Stellen überschwemmt, aber für Fuhrwerk noch passirbar. (Ostf. Ztg.)

* **Der schlagfertige Herr**, welcher am Mittwoch Nachmittag dem Abgeordneten und Direktor der deutschen Baubank, Kieschke, auf dem Dönhofsplatz zu Berlin ins Gesicht geschlagen, ist dem „N. T." zufolge Premier-Lieutenant a. D. und heißt Assing.

Briefkasten.

Herrn Lehrer Bensch in Zirke. Auf Ihren Wunsch bescheinigen wir Ihnen hiermit, daß der in Nr. 160 unseres Blattes enthaltene Artikel „Urlaub der Lehrer" nicht von Ihnen herrührt.

Polonus. Wir sind Ihnen für Ihren zweiten Brief aufrichtig dankbar, obwohl Sie unsere Ansichten über das Gesetz, betr. die Amtssprache bekämpfen. Aber sie begründen ihre Behauptungen ausführlich, und wir gestehen Ihnen zu, daß einzelne Ihrer Bedenken auch uns gerechtfertigt erscheinen, andere — so hoffen wir — werden durch die Berathung des Gesetzes und später durch die Praxis behoben werden. Besonders dürfte die Debatte besser als die dem Gesetz beigefügten Motive dazu beitragen, nicht nur die Schwierigkeiten des gegenwärtigen Zustandes, sondern auch die Kostspieligkeit und unnöthige Arbeitsvergeudung, welche in einer armen Provinz doppelt zu beklagen sind, darzuthun. Trotz der erwarteten Vortheile hätte die Regierung, davon sind wir überzeugt, das schon vor Jahren bei Gelegenheit polnischer Proteste angedrohte Gesetz nicht vorgelegt, wenn nicht die leidenschaftliche und demonstrationssüchtige Politik der Partei, welche der „Kuryer" die „Unversöhnlichen" nennt, sie dazu genöthigt hätte. Diese lärmende Politik vergeudet die Kräfte des Polonismus und raubt uns unsere kostbare Zeit, sie regt die Gemüther der polnischen Bevölkerung auf und zerstört die „deutsche" Geduld, kurz sie ist ebenso verschwenderisch als unfruchtbar, denn sie läßt keine gedeihliche Aussprache zu. Sie hat auch jetzt die sachgemäße Diskussion über den vorliegenden Gesetzentwurf verhindert. Warum sorgen Männer von Ihrer Bildung und Besonnenheit nicht dafür, daß die Führer des polnischen Volkes mehr Mäßigung, Sachlichkeit und Einsicht bewähren! Deutsche und Polen würden dann in vielen Fragen eine Verständigung finden. Aber das wünschen wohl kaum die Herren, welche den „Dziennik" ihr Organ nennen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der unterzeichneten Expedition an Beiträgen ferner eingegangen:

C. R. 3 M, Geh Justiz-Rath Fraentzel 10 M., Krna 6 M., Rotbert 3 M, Wwe. A. B. 6 M., E M. 15 M., W. M. 3 M., H. M. 3 M, Ferd. Schmidt 30 M, Dyonysius in Przysieka 15 M., Ludw. Kimler 5 M., von der Preverence-Gesellschaft Schulstraße 4 M., Ludwig Otto und Eugen aus ihrer Sparbüchse 9 M., Paul Bengte 15 M., aus Fraustadt 30 M., in Summa 395 M.

Weitere Beiträge werden von uns gern entgegen genommen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Gewinne der Kölner Dombau- und Schleswig-Holsteinischen Lotterie sind angekommen und könnnen abgeholt werden.

Expedition der Posener Zeitung.

(Beilage.)

Die Kreis-Translateur-Stelle auf dem hiesigen Königlichen Landraths-Amte wird vom 1. Mai c. ab vacant.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei mir melden.

Vorläufiges Gehalt jährlich 1050 Mark mit Aussicht auf Steigerung.

Gnesen, den 3. März 1876.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Kaskel Kallmann** von hier steht im Verdacht der wiederholten Wechselfälschung. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich noch nicht fällige Wechsel mit gefälschten **Accepten**, welche von demselben in Cours gesetzt sind, noch im Umlauf befinden.

Ich ersuche daher diejenigen Personen, welchen ein von dem 2c. Kallmann indossirter Wechsel zur Einlösung präsentirt werden sollte, auf welchem sie ihre Namensunterschrift **nicht** anerkennen, mir sofort von Namen und Wohnort des letzten Inhabers Anzeige zu machen und, wenn möglich, den Wechsel selbst einzusenden.

Zugleich fordere ich die Herren **E. Przitek**, **Eigner**, **August Fröhlich** und **M. Wolff**, deren Stand und Wohnort mir unbekannt ist, auf, mir letzteren in ihrem Interesse unverzüglich anzuzeigen.

Pleschen, den 3. März 1876.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Kaskel Kallmann** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. Februar 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Broekere** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Henkel hier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

10. April 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

20. April 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf d. 26. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Henkel zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Meyer** und **v. Trzaska** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pleschen, den 2. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

¾ M. von Posen, Haltestelle Żabikowo, Posen-Bresl. Eisenb., ist ein

massives Wohnhaus

mit 6 Zimmern, Küche 2c., ein Stall für 10 Stück Vieh und 4¾ Morgen Garten mit Wiese zu verpachten oder zu verkaufen.

Auf Wunsch 30 Morgen Land mehr. Auskunft Posen postlag. **F. F.**

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 8. März 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Wahl zweier Deputirten für den Landtag der Provinz Posen, sowie zweier Stellvertreter für jeden Deputirten.
2) Beantwortung der Notaten, welche bei Gelegenheit der Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1870 gezogen worden sind.
3) Bewilligung einer Erziehungsbeihilfe für die Kinder des verstorbenen Lehrers Bienwald.
4) Tauschweise Erwerbung des Retablissements-Restgrundstücks St. Martin Nr. 190/191 gegen einen Theil des Kämmerei-Hofes am Kämmerei-Platze.
5) Beantwortung der Notaten, welche bei Gelegenheit der Entlastung der Hundesteuer-Kassen-Rechnung pro 1873 gezogen worden sind.
6) Niederlassung des Schmiedegesellen Joseph Budaszewski.
7) Wahl eines stellvertretenden Vorstehers für den XVII. Armen-Bezirk.
8) Wahl von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern zur Musterungskommission, sowie von 3 Taxatoren u. 3 Stellvertretern.
9) Bewilligung der Mehrausgaben für die Straßenreinigung pro 1875.
10) Betreffend den von dem Bürgerverein gestellten Antrag um Aufhebung der Gebühren bei Ertheilung der Baukonsense.
11) Antrag des Rentier Mischke, betreffend die weitere Benutzung eines der Stadt gehörigen Kohlen Abladeplatzes St. Martin Nr. 61, 67 und 68.
12) Einlösung eines Coupons der Posener Stadt-Obligation Littr. A. Nr. 1034.
13) Bewilligung der Mehrausgaben, welche durch den Umbau einiger Zimmer im städtischen Krankenhause entstanden sind.
14) Erlaß eines Orts-Statuts über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen und über das Bauen an denselben.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 160 das Erlöschen der Firma **Moritz Nawak** in Kosten heute eingetragen worden.

Kosten, den 1. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 129 der Kaufmann **Isaak Türk** zu Wreschen mit der Firma:

„Isaac Türk"

Ort der Niederlassung „Wreschen" zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 1. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die hierselbst unter der Firma **A. W. Türks Soehne** bestandene offene Handelsgesellschaft ist durch den Austritt des **Isaac Türk** aufgelöst. Der andere Gesellschafter **Louis Türk** setzt das Geschäft unter derselben Firma für alleinige Rechnung fort. Deshalb ist die Firma unter Nr. 1 des Gesellschafts-Registers gelöscht und unter Nr. 130 in das Firmenregister eingetragen worden.

Wreschen, den 2. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die hierselbst unter der Firma **„Gebrüder Kaphan"** bestandene offene Handelsgesellschaft ist durch den Austritt des Louis Kaphan aufgelöst. Der andere Gesellschafter Elias Kaphan setzt das Geschäft unter der Firma

„Elias Kaphan"

fort, und ist deshalb die Firma Gebrüder Kaphan sub Nr. 4 des Gesellschaftsregisters gelöscht und unter Nr. 131 des Firmenregisters eingetragen worden.

Wreschen, den 2. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Im Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahn-Verbande tritt für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1876 zum Verband-Tarif vom 1. August 1874 ein Nachtrag X mit ermäßigten Frachtsätzen für Spiritus-, Branntwein-, Oel- und Wein-Transporte bei Aufgabe in Quantitäten von je 10,000 Kilogramm auf einen Frachtbrief in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Guben und **Breslau**, den 3. März 1876.

Direktion
der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zwei Vorwerke nebst einer Forst in Posen und einem angrenzenden Vorwerke in Preußen sind im Ganzen oder einzeln sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **B. Rosiński, Kalisch, postlagernd,**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band I. Blatt 337 verzeichnete, dem Sigismund Johann Hieronimus von Jaraczewski gehörige Rittergut **Chytrowo**, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 396 Hektaren 16 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3109 Mark 89 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1193 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag
den 1. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag
den 5. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 14. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastationsrichter.
Rzepnicki.

Auktion.

Umzugshalber sollen am Donnerstag, den 9. März c. Vormittags 10 Uhr Pferde, Vieh und anderweitiges Inventar meistbietend verkauft werden.

Theerkeute, d. 5. März 1876.

Hunger.

Ein gut gelegenes **Rittergut** von 2300 Morgen gutem Boden, mit Wiesen, Torfstich und sehr guten Gebäuden, im Schubiner Kreise, ist gegen 40—50,000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen, event. auf eine kleinere, gut gelegene Besitzung von ca. 1000—1200 Morgen zu vertauschen.

Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft an den Probsteipächter **Fonrobert** in Gollantsch wenden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ackerwirth Ludwig Marciniak gehörige, zu **Karsewo** unter **Nr. 5** belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von 21 Hektar 18 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von $53_{,58}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 2. Mai 1876,
Vormittags 10½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 25. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Hilse.

Ein Gut

von 1000 Morgen im Kreise Samter ist auf längere Zeit unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten befördert die Expedition der Posener Ztg. unter **K. G.**

Eine Besitzung von 130 Morgen Land (Weizen- und Gerstenboden) in der Nähe Posens ist preiswerth mit 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Rest wird auf mehrere Jahre creditirt.

Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Eine Besitzung billig zu verkaufen.

Gute massive Gebäude, hübsche Lage an der Meseritz-Birnb. Chaussee, 20 Mg. Wiese, Torfstich, 15 Mg. Haide, 81 Mg. Mittelboden, theils Hopfenland. Näheres bei der Exped. d. Ztg.

Mein am Markte in **Klecko** neugebautes 2stöckiges Grundstück nebst Posthalterei und Schank, Landwirthschaft nebst Ziegelei, bin ich willens aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

B. Stein.

Damen, die in Verschwiegenheit entbinden wollen, finden liebevolle **Aufnahme und Pflege, sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten.

Frau Stubbe, Berlin, Frobenstr. 31. 1 Tr. Eing. u. d. Ecke.

Im Pädagogium zu Lichterfelde

bei Berlin (Anhalter Bahnstation), welches seine Schüler mit der wissenschaftlichen Qualifikation zum einjährigen Militärdienst entläßt und welches jetzt 40 Schüler in 7 Klassen hat, können noch zehn Zöglinge Aufnahme finden. Prospekte durch die Güte der Herren Direktoren Prof. Dr. Bonnell, Prof. Dr. Runge, Proreftor Dr Strack in Berlin und durch den unterzeichneten Vorsteher der Anstalt

Lichterfelde bei Berlin, im Febr. 1876.

Dr. Peter.

Zur Ausführung von

Maurerarbeiten,

sowie Anfertigung von Bauprojekten, Kostenanschlägen und statischen Berechnungen 2c. empfiehlt sich

P. Goeldner,
Bismarck- u. Berlinerstr.-Ecke Nr. 7.

Zur Ausführung von

Drainage-Arbeiten

empfiehlt sich (H. 2519)

G. Obst, Draintechniker,
Bischwitz,
Poststat. Hundsfeld.

Zum Ankaufe werden empfohlen:

In den besten Gegenden **Galiziens** höchst preiswürdige **Güter**, zum Theil schuldenfrei. — Ferner: **Waldungen und Petroleumgruben.**

Mit den Geschäften beauftragt:
Breslau, Nicolaistraße 68 I. (H. 2524)
R. v. Ziemietzki,
Königl. Lieut. a. D.

Das

Hôtel zum schwarzen Adler,
Große Gerberstraße Nr. 8/9,

ist von nun ab wiederum wasserfrei, und bittet um hochgeneigten Zuspruch.

Holzverkauf.

Für die Forsten des Majorats **Obersitzko** sind folgende Holzverkaufs-Termine anberaumt:

I. für das unmittelbar zu beiden Seiten des schiffbaren Warthestromes belegene Hauptrevier Obersitzko zum Verkauf von circa 1100 Stück kiefern Langholz und ca. 1200 Raummeter kiefern Kloben auf

Dienstag den 14. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
in Obersitzko im Gasthofe des Herrn Kronthal;

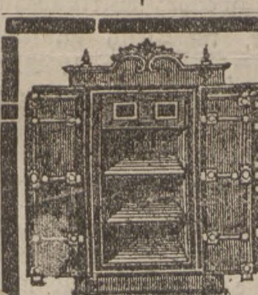
II. für die Revier-Abtheilung Wyszyn zum Verkauf von circa 600 Stück kiefern Langholz auf

Donnerstag den 9. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in Forsthaus Grünewald bei Chodziezen.

Es werden große Loose, wie sich solche für den Holzhandel eignen, zum Ausgebot gebracht. Das Langholz ist nach Schneide- und Bauholz getrennt sortirt. Der mittlere Durchmesser des Langholzes liegt zwischen 27 und 53 Centimeter. Das Hauptrevier Obersitzko ist im Besitz eigener Ablagen am Warthestrom; auch befinden sich ganz in der Nähe 3 Sägemühlen mit Vollgatter. Im Termin ist ¼ des Holzgeldes an den anwesenden Herrn Rentmeister zu zahlen. Die Bekanntmachung der übrigen Bedingungen erfolgt im Termin. Das Schutzpersonal ist angewiesen, die zum Verkauf bestimmten Hölzer an Ort und Stelle auf Verlangen besichtigen zu lassen.

Obersitzko, den 4. März 1876.

Gräfl. Raczynski'sches Forstamt.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, Letztere auch zum **Einmauern, Viehwaagen u. Decimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Pensionairinnen

jeden Alters finden noch in einer Familie in Grünberg in Schlesien liebevolle Aufnahme. Die höhere Töchterschule, sowie die gesunde Lage der Stadt unterstützen die sorgfältige geistige und körperliche Pflege, die, wie auch Nachhilfe bei den Schularbeiten, zugesichert wird. Gütige Auskunft ertheilen:

Frl. Wanda Müller
in Posen, Berlinerstr. 14.
Herr Gymnasial-Direktor
Dr. Guttmann in Schrimm.

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme Schloßstraße 83 in der ersten Etage, auch wird Nachhilfe in allen Gegenständen ertheilt. Näheres daselbst.

Mein Bureau und Wohnung befindet sich von heute ab Mühlenstraße 18 III.

Posen, den 4. März 1876.

Bauinspektor Hirt.

Die **Färberei, Druckerei & chem. Wasch-Anstalt** des **A. Sieburg** in **Posen, Wallischei 96** und **Wilhelmsplatz 12** empfiehlt sich zur Frühjahrs-Saison dem hochgeehrten Publikum zur geneigt. Beachtung.

Ein gutes **Klavier** ist billig zu verkaufen Thorstr. 9 im Hofe.

Mühlenstr. 16, Part. l., steht ein noch gut erhaltener **Flügel** zum Verkauf.

Eine gute Cylinderpumpe,

womit man schnell das Wasser aus den Kellerräumen beseitigen kann, steht zur Verfügung bei

Haritz, Gartenstr. 12.

Dr. Christison's Zahntropfen à Fl. 25 Pf. nur in **Elsner's** Apotheke.

Blumen- und Gemüse-Saamen

in frischer, guter Qualität empfehle und sende Preis-Verzeichnisse auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis. Gleichzeitig erlaube mir bekannt zu machen, daß in meiner Gärtnerei, trotz der Ueberschwemmung, jeder Zeit blühende Topfgewächse, Blattpflanzen, Bouquets, Kränze 2c. verkauft werden.

Die Straße ist bereits wasserfrei.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner.
Posen, Fischerei 7.

Vorzügliches **Tafelglas** zu Mistbeetfenstern, sowie andere Sorten Tafelglas empfiehlt die Tafelglashandlung und Glaserei **M. Nowicki & Grünastel**, Jesuitenstr. 5.

Zander! frische große u. mittl. Silber-**Zander** empf. **billigst Kletschoff.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz**

und deren Depots-Apotheken: **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapoth.; **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Tannin-Zucker,

die kostbarste Delikatesse, durch welche **Lungenschwindsucht, Brust- u. Halskrankheiten, Asthma, veralteter Husten** beseitigt werden, ist nur allein echt zu beziehen durch **H. Albrecht, Berlin,** Fürstenstr. 20 I. Etage. (Prospekte über die **Tannin-Kur** gratis und franco.)

Dr. Wiener in Worms a. R.

versendet nachverz. reingehalt. Weine incl. Flasche 0,75 Liter haltend, incl. Verpackung unter Nachnahme:

1 Dtz. Flaschen	Forster Riesl.:	26 Rm.
1 „ „	Deidesheimer:	20 „
1 „ „	Ungsteiner:	16 „

ferner Tischwein per 100 Liter von 80 Rm. und höher.

Echten Sahnkäse

empfiehlt

A. Luziński,

Wilhelmsstraße Nr. 13.

עכטע אבעראונגארוויינע מיט דעם ראבבינאטסזיעגעל דעם הערךן דאק-טאר פייל כענפעלד בייא זאלידען פרייזען, פיר וויעדערפערקייפער אנ-געמעססענען ראבאטט, עמפפיעהלט דיע וויינהאנדלונג

ב. פריעדלאנדר,

10. מארקט

Sprit-Agentur-Gesuch.

Ein mit dem Artikel und der Kundschaft vollständig vertrautes Haus in **Mannheim**, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser in Roh- und Fein-Sprit zu übernehmen. Franko-Offerten unter Z. 6253a. an **Haasenstein u. Vogler** in **Mannheim.**

Sprit.

Ein seit Jahren gut eingeführtes Agenturgeschäft in Bremen, sucht die Vertretung eines auswärtigen Hauses in **Sprit.** Beste Referenzen. Offerten erbeten unter **A. B. 10** an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte, Bremen.**

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

„Louis Gehlen's Haar-Regenerator"

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis a Flasche 4 M. 50 Pf. Zu haben in allen größeren Parfümerie- und Friseur-Handlungen in Posen bei **J. Caspari,** Mylius Hotel, sowie in der Fabrik bei

Louis Gehlen,

Friseur u. Haarkonservateur in Posen.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwäche-zuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 0350.) **Dr. L.**

Kartoffel- und Maisbau in Amerika.

Gegen Franko-Einsendung von 2 Mark versende genaue Anweisung, wie wir in Nordamerika, trotzdem dort die Kälte länger bis tief ins Frühjahr anhält, und obgl. dort ebenso stark gedüngt wird, wie hier, den Kartoffelbau nach neuer, praktischer Manier mit doppelt größerem Nutzen, als in Europa bekannt (2½ Zoll dicke und 3 Zoll lange Knollen) überall schnell fertig gemacht, und wie man dort den grünen Mais auch als eine feine sehr sättigende menschliche Speise besser verwerthet.

Wiesenbauer Meyer,

Berlin, SO., Wrangelstr. 116, III. I.

Hannoversche Krieger-Denkmal-Loose.

Ziehung am 27. März 1876.

1. Hauptgewinn
10,000 Mark baar.

1 Gewinn a 5000, 4 a 1000 Mk. rc.
706 Geld-Gewinne.
Außerdem 35 Original-Oelgemälde im Gesammtwerthe von 12,000 Mark.
Preis des Looses 3 Mark.
Die General-Agentur
B. Magnus, Hannover.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 153. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 10. März dieses Jahres, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

H. Bielefeld,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein kleiner Laden

(mit Schaufenster), den seit vielen Jahren ein Uhrmacher inne hat, ist per 1. April d. J. zu vermiethen Breitestraße 19.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Sapiehaplatz 14, 3 Tr. ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Büttelstraße 6 ist ein **Laden** zu vermiethen.

Alter Markt Nr. 77, Eingang Franziskanerstraße, sind zur Anlage einer Bäckerei und Verkaufsladen, Lokalitäten, als auch große Kellerräume zu vermiethen.

Eine Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör nebst Stallung ist per 1. April, Paulistr. 3, 1. Etage, zu vermiethen.

Eine Wohnung, Alter Markt 26, im 2. Stock, ist zu Ostern zu vermiethen. Auskunft im 1. Stock.

Eine **feingebildete, ältere Dame,** Wittwe eines höheren Beamten oder Offiziers, wird als Repräsentantin der Hausfrau in einem größeren Haushalte auf dem Lande gesucht. Dieselbe muß gleichzeitig einem erwachsenen 17jährigen Mädchen als Gesellschafterin und mütterliche Freundin zur Seite stehen. Sprachkenntnisse sehr erwünscht.
Anmeldungen werden erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **C. P. 67.**

Die Hofbeamtenstelle

auf der Domaine **Bollwitz** bei Neustadt bei Pinne ist sofort oder zum 1. April d. Js. zu besetzen. Gehalt 300 Mark.

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter, im Besitz günstiger Zeugnisse, wird den 1. April cr. auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen zu engagiren gewünscht.

Ein Wirthschafts-Assistent,

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, wird gesucht. Meldungen nimmt das **Dominium Tarnowo bei Czempin** entgegen.

Ein unverheiratheter Hofbeamter, der mit der Landwirthschaft gut vertraut ist und auch polnisch spricht, wird sofort oder zum 1. April verlangt. Näheres bei Herrn **Siegfried Mottek** in Samter.

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie wird per 1. April eine Stellung in einem **größeren Uhren-Geschäft**, hier oder in der Provinz, gesucht. Gefl. Adressen sub W. 412 werden an die Annoncen-Expedition von **E. Weimann,** Posen, erbeten.

Junge Mädchen,

die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden **Bäckerstraße 14,** 1. Etage.

Ein Kindermädchen

wird zum 1. April gesucht. Näheres Graben 8, 2 Treppen links.

Ein Laufmädchen

wird gesucht Bäckerstraße 14, 1. Etage.

Einen **Lehrling** sucht
C. Liebe, Klempnermeister, Berlinerstr. 11.

Geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung Schuhmacherstr. 9.

Ein **Commis**, tüchtiger Verkäufer, von hier, beider Landessprachen mächtig, findet vom 1. April Stellung bei **W. Neuländer.**

1 Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder auch Ostern in meinem Material- und Eisengeschäft als **Lehrling** eintreten.
Schmiegel, den 4. März 1876.

C. H. Pfeiffer.

Frische und gesunde **Dorfammen** sind zu haben.
Kern, Miethsfrau, Mur.-Goslin.

Zum Besten der Ueberschwemmten.

Lamberts Concert-Saal.

Donnerstag den 9. März 1876,
Abends ½8 Uhr:

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Elsbeth Doniges** aus **Breslau,** geehrter Mitglieder des **Hennig**'schen Gesangvereins, sowie anderer **geschätzter Dilettanten** und der **Appold**'schen Sinfonie-Kapelle (6. Rgts.)

Programm:

1. Ouvertüre zum „Freischütz . . . C. M. v. Weber.
2. Psalm 23 für 4stimmigen Frauenchor „Gott ist mein Hirt" (Op. 132) . Fr. Schubert.
3. Zwei Männerchöre:
   a) Sturmbeschwörung . . . J. Dürner.
   b) Der Mond steigt über die Berge . R. Wüerst.
4. Arie: „Di piacer" aus der „diebischen Elster" (Sopran) . . . . G. Rossini.
5. Liebeslieder für 4 Singstimmen mit vierhändiger Klavierbegleitung (Op. 52) . J. Brahms.
6) Concert D-moll für Klavier und Orchester W. A. Mozart.
7. Zwei Lieder für Baß:
   a) Pause . . . . . Fr. Schubert.
   b) „Alt Heidelberg", Concertlied . A. Jensen.
8. Männerchor mit Begleitung von Waldhörnern aus „Der Rose Pilgerfahrt": „Bist du im Wald gewandelt" . . R. Schumann.
9. Drei Lieder für Sopran:
   a) Lachen und Weinen . . . Fr. Schubert.
   b) Willst du dein Herz mir schenken . Seb. Bach.
   c) Sie sagen, es wäre die Liebe . Th. Kirchner.
10. Ouvertüre zum Tannhäuser . . . R. Wagener.

Nummerirte Billets à 1 M. 50 Pf., Stehplätze à 1 M. sind zu haben in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

6. Große Mecklenburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 18. und 19. Mai d. J.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und komplettem Geschirr im Werthe von 10,000 Rmk. Ferner 80 Reit- und Wagenpferde, sowie 150 div. werthvolle Fahr-, Reit- u. Stallrequisiten.
Loose à 3 Rmk. (11 Loose für 30 Rmk.) zu beziehen aus **Breslau** durch **Schlesinger's General-Agentur,** Ring 4. (H. 2506)

Erste Luftdruck-Maschinen-Chokoladen-Fabik von

Paul Wesenberg,

Berlin NW., Friedrichstr. 94a.,
gegenüber dem Stadtpark.

Vanille-Blockchokolade à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr.
Van.-Krümel-Chokolade - 12 Sgr., 3 Pfd. 1 Thlr.
Vanille-Tafel-Chokolade à Pfd 10, 12, 15, 20 Sgr.

Bei Entnahme von 5 Pfd. Tafel-Chokolade gebe 1 Pfd. Rabatt.

Offerire hiermit

Ungarische Pflaumen 11 Mark 25 Pfg. pro 50 Kilo
Türkische Pflaumen 18 Mark „ 50 „
Türk. Pflaumenmus 18 Mark „ 50 „
Olmützer Käse pro Schock 70 Pfg. in Kisten zu 16 Schock,
Znaimer Pfeffer- und Gewürz-Gurken
18 Mark p. Akr. in ¼ und ⅛
gegen Einsendung d. Betrages oder p. Nachnahme.
Kattowitz, Oberschlesien.
(H. 2357.) **Moritz Prager.**

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité

W. A. Krentscher,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.

Verkäuferin.

Für ein bedeutendes Putzgeschäft in Breslau wird eine nur tüchtige **Verkäuferin** bei hohem Salair zu engagiren gesucht.
Offerten beliebe man bei Herrn **Siegfried Warschauer**, hier, Wronkerstr. 10 I., niederzulegen.

Ein Mädchen aus anst. Familie wünscht eine Stelle als Verkäuferin v. 1. April ab. Zu erfr. b. **Markoska,** Breslauerstr. 34, Hof, 2 Tr.

Ein Schreiber sucht Stellung. Off. sub H. S. postlagernd Posen.

Une Parisienne enseigne tout ce qui concerne l'éducation en français, le dessin et la peinture. Référence chez Mme. de Gaudy, 25 Rue des Moulins.

Köchinnen und tüchtige brauchbare Mädchen für Alles und eine gesunde Amme empfiehlt Frau
Skutta, Thorstraße 15.

Gute Köchin, Stubenmädchen und eine Amme weist nach das Miethsbureau **F. Klein,** Kanonenplatz Nr. 3.

Ein **Schmied**, der mit dem Maschinenbetrieb erfahren, auch mit Reparaturen vertraut ist, sucht eine Stelle als **Maschinenführer.** Das Nähere beim Weichensteller **Bär,** Kleine Ritterstraße Nr. 6.

Eine anständige Frau in gesetzten Jahren sucht Stellung bei ein oder zwei Kinder in der Stadt oder auf dem Lande in einem großen herrschaftlichen Hause. Zu erfragen bei Frau **Lange,** Fischerei 2.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Brieger:

Ueber die Romantiker
(Schluß).

Billets hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt Herr **Louis Licht** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

☐ M. 8. III. 7 A. Cfz. III, dagegen fällt J. II aus ☐.

Jubelfeier des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Groß-Glogau.

Am 19. und 20. Mai d. Js. wird das hiesige Königliche katholische Gymnasium sein 250jähriges Bestehen feiern. An die früheren Schüler der Anstalt ergeht die ergebenste Bitte, ihre jetzige Adresse dem unterzeichneten Direktor des Gymnasiums möglichst bald mitzutheilen, damit die Zusendung des Festprogramms zeitig erfolgen kann.
Groß-Glogau, den 25. Febr. 1876.

Das Festkomite.
A. A.
Menge, Gymnasial-Direktor.

Aufruf!

Die Ueberschwemmung der Warthe hat das Dorf **Rogusko** hiesigen Kreises unter Wasser gelegt.

13 Familien mit 83 Köpfen haben das Dorf verlassen und ihr Inventarium und Lebensmittel den Wellen Preis geben müssen. 173 Hekt. Land stehen mehrere Fuß unter Wasser und es ist nicht abzusehen, wie sehr die Saaten von den Fluthen gelitten haben werden; Kartoffeln und Futter für das Vieh sind vernichtet. Wenn die Bewohner auch in den zunächst liegenden Dörfern Unterkommen gefunden haben, so ist die Noth unbeschreiblich groß und baldige Hilfe dringend nothwendig.

Der unterzeichnete Verein wendet sich an die Hochherzigkeit seiner Mitbürger mit der dringenden Bitte, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten beizusteuern.

Jede der Unterzeichneten, wie der Herr Distrikts-Kommissarius **Sikorski** in **Mieschkow**, sind zur Empfangnahme von Beiträgen, deren Vertheilung durch diesen und durch die Herren Rittergutsbesitzer **Kennemann** auf **Klenka** und **von Szczaniecki** auf **Boguschin** erfolgen wird, bereit.

Pleschen, den 1. März 1876.

Der Vorstand
des vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
Agnes Gregorovius. Amalie Gensichen. Ernstine Sklarek. Auguste Brandt.

Zum Besten der hiesigen Ueberschwemmten

wird am **Montag**, den 13. dieses Monats von Mitgliedern des Posener Casinos aus dem Militär- und Civilstande eine Theater-Vorstellung im **Interims-Theater** stattfinden. Es kommen zur Aufführung:
1) **Die Versucherin**, Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser
2) **Die Gouvernante**, Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
3) **Das Versprechen hinter'm Heerde**, Singspiel in 1 Akt von A Baumann.

Billets à 3 Rm. sind von heute ab bei Herrn **Bardfeld** (Neuestraße 4) und Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr.
Im Namen der Verunglückten ladet zu dieser Vorstellung ergebenst ein.
Posen, den 6. März 1876.

Das Gouvernement.

Lambert's Restaurant.

Heute **Dienstag** wie alle **Dienstage Esbeine**, wozu ergebenst einladet
Oswald Pohl.

Familien-Nachrichten.

Wir wurden heute Morgen durch Geburt eines gesunden Töchterch[en] erfreut.
Posen, den 6. März 1876.
Eduard Weinhagen
(W. 413) und Frau geb. **Schultz.**

Nachruf.

Am 1. dieses Monats v[er]schied plötzlich nach kurz[em] Krankenlager an der Lung[en]entzündung unser Kollege, Bürgermeister Herr

Heinr. Otto Doehrin[g]

zu Goerchen, und ist a[m] 4. März c. zur Ruhe b[e]stattet worden.

Wir betrauern in d[em] Hingeschiedenen einen pflich[t]treuen Beamten, einen of[fe]nen biederen Kollegen, ein[en] Mann voll glühender Me[n]schenliebe.

Friede seiner Asche.

Die Bürgermeister un[d] Distrikts-Kommissari[en] des Kröbener Kreises.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Natalie Thie m[it] Kreisrichter Paul Kunckel in Königs[berg]. Frl. Marie Gerlach mit Kreis[physikus] Dr. Schaffraneck in Samt[er]. Frl. Margaretha Weineck mit Past[or] Wilhelm Hansen in Dresden. Fr[l.] Emilie Ahlers mit Carl Claussen [in] Fink in Berlin. Frl. Henriette Abraha[m] mit Kaufmann Julius Königsberger i[n] Wongrowitz und Berlin.

Geboren: Ein Sohn den Herren Apotheker Anton Burckhardt in Berli[n], Fr. Wilhelm Hansen in Königsbe[rg], Landes-Oekonomie-Geometer Werner [in] Uslar. Oscar Naumann in Berli[n]. Eine Tochter: Prem.-Lieutenant Be[rn]hard von Gustedt in Potsdam. Kr[eis]richter Colin in Stargard. H. Fra[nz] in Barnstedt. Professor Alb. Lücke [in] Straßburg i. Elsaß. Arthur Ge[...]want-Stafga in Barlingbo a. Gotla[nd]. Wilhelm Kopp in Berlin. G. Ku[...] in Berlin.

Gestorben: Prediger Karl He[in]rich Ratz in Berlin. Hauptm. a. D. und Rittergutsbesitzer Fedor v. Krie[g]heim in Barsikow. Rittergutsbesitzer Ernst Michael v. Wedelstaedt in Pr[...]. Herrn Wilhelm Wiesand Tochter The[]rese in Zwethau. Graf Allwill [zu] Solms-Teklenburg auf Rückerswalde [in] Dresden. Cand. math. Kurt R[...]howsky in Breslau. Frau Kommerzien[]räth Agnes Richter, geb. Wizani [in] Freiburg. Heinrich Baron von Eckdorf [...] in Breslau. Hofrath Dr. Eduard Busch in Ems. Registrator Berg in Berlin. Leihamts-Kontroleur Wilhelm Fuhr[]mann in Berlin. Frau Marie Meyer geb. Herrmann in Berlin. Verw. Frau Lieut. Wilhelmine Krusch, geb. Rengert in Berlin. Hrn. Robert Neftel Tochter Gretchen in Berlin. Frau Caroline Hieronymi, geb. Roy in Berlin

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Dienstag den 7. März:
Auf allgemeines Verlangen:
mit ermäßigten Preisen
(1 Mark).

Der Veilchenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von Moser.
* Valeska: Frl. Wilke.
* Frau v. Berndt: Frau Schröder.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Dienstag:
Von Stufe zu Stufe.
Die Direktion.

Restaurant Tunnel.

Heute und folgende Tage
Concert.
Entrée a Person 20 Pf.
Die Entree-Billets werden an [der] Buffet-Kasse sowie von der Bedienu[ng] für 15 Pf. für Speisen und Geträ[nke] in Zahlung genommen.

Nächsten Donnerstag find[et] **Concert zum Besten der Ueberschwemmten** statt.

B. Jaensch.

Heute Abend **Eisbeine.**
A. Graeber,
Mühlen- u. St. Paulistr.-Ecke 5

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.